



Mit gutem Beispiel voran.
Geschäfts- und
Nachhaltigkeitsbericht
2009

Vorbilder

Vereine prägen das gesellschaftliche Leben im Baselbiet. Man trifft sich für den Austausch, die Ausübung gemeinsamer Aktivitäten oder einfach aus Freundschaft. Vereine stiften Sinn, vermitteln Werte, geben Halt. Wer einen Verein leitet, nimmt mit dem Amt auch eine Vorbildfunktion ein. Zum dritten und letzten Mal in Folge präsentieren wir Vereine des Basellands. Dieses Jahr hat der Kolumnist Max Küng zehn Vereinspräsidentinnen und -präsidenten besucht und in seiner gewohnt urchigen Art porträtiert.

Auf einen Blick

Kennzahlen

	2009 CHF Mio.	2008 CHF Mio.	2007 CHF Mio.	2006 CHF Mio.	2005 CHF Mio.
Bilanz					
Bilanzsumme ²⁾	17 239,5	16 887,8	15 739,0	14 973,0	14 903,9
Hypothekarforderungen	13 226,6	12 711,8	12 368,8	12 084,9	11 833,5
Verpflichtungen gegenüber Kunden in Spar- und Anlageform	7 640,4	6 593,1	5 789,8	6 195,1	6 353,7
Erfolgsrechnung					
Betriebsertrag ²⁾	368,7	335,8	349,5	340,9	340,3
Bruttogewinn ^{1) 2)}	207,3	184,8	199,1	193,4	194,7
Jahresgewinn	106,3	96,1	98,9	94,8	90,8
Ausschüttungen auf Zertifikatskapital	18,8	17,1	24,0	22,4	20,8
Ausschüttungen an den Kanton	40,0	34,0	34,0	32,0	29,0
Weitere Angaben					
Personalbestand (Personen)	689	675	669	661	650
Personalbestand (Vollpensen)	620	609	603	598	588
Anzahl Niederlassungen	27	27	31	31	31
Assets under Management	12 511	11 450	12 640	12 141	11 703
Durchschnittliche Zinsmarge	1,521%	1,355%	1,498%	1,531%	1,629%
Return on Equity ^{2) 4)}	14,96%	11,75%	12,52%	13,28%	14,07%
Cost-Income-Ratio ^{1) 2)}	43,79%	44,96%	43,03%	43,25%	42,80%
Kantonalbank-Zertifikat					
Jahresschlusskurs (in CHF)	1 036,00	975,00	973,00	1 004,00	1 011,00
Nominalwert (in CHF)	100,00	100,00	100,00	100,00	100,00
Dividende je Zertifikat (in CHF)	33,00	30,00	30,00	28,00	26,00
Börsenkapitalisierung ³⁾	2 248,1	2 115,8	2 335,2	2 409,6	2 426,4

¹⁾ 2008/2009: Kennzahl bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

²⁾ 2008: Restatement gemäss «true and fair»-Prinzip

³⁾ Zertifikats- und Dotationskapital, Berechnung siehe Seite 55

⁴⁾ 2008: Kennzahl bereinigt um IT-Rückstellung Migration

Inhalt

SEITE 2–11

Highlights	2
Vorwort	5
In Kürze	10

SEITE 15–29

Jahresbericht	15
Marktentwicklung und Anlagekunden	16
E-Business und IT	19
Produkte	26
Kundenbefragung	28

SEITE 33–35

Mitarbeitende	33
---------------	----

SEITE 39–49

Nachhaltigkeitsbericht	39
Die nachhaltige Verpflichtung	40
Betriebsökologie	46

SEITE 53–71

Corporate Governance	53
----------------------	----

SEITE 75–116

Finanzteil	75
Jahresrechnung	76
Organe, Stiftungen	110

Highlights 2009

REKORDERGEBNIS

207.3 Mio.

Mit einem um Sonderfaktoren bereinigten Bruttogewinn von CHF 207,3 Mio. hat die Basellandschaftliche Kantonalbank das beste Ergebnis ihrer Geschichte erreicht.

BESTNOTEN

Kundenzufriedenheit

Die Kundinnen und Kunden geben der Basellandschaftlichen Kantonalbank höchste Noten. Die Bewertungen für die Kundenzufriedenheit liegen in der neusten Kundenbefragung mit 4.6 auf einer Skala von 1 bis 5 noch einmal höher als vor zwei Jahren.

HYPOTHEKENWACHSTUM

+500 Mio.

Der Hypothekarbestand der Basellandschaftlichen Kantonalbank ist auf über CHF 13 Mia. angewachsen. Das sind über CHF 500 Mio. mehr als im Vorjahr.

WAHL

Daniel Brändlin

Der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat Daniel Brändlin zum neuen Leiter Firmenkunden und zum Mitglied der Geschäftsleitung gewählt. Daniel Brändlin wird Nachfolger von Lukas Spiess, der mit Erreichen des 64. Altersjahres am 30. September 2010 in Pension geht.

STATUS BESTÄTIGT

AAA

Die internationale Ratingagentur Standard & Poor's (S&P) hat im Rahmen ihrer jährlichen Überprüfung das AAA-Rating für die Basellandschaftliche Kantonalbank bestätigt. AAA ist die Bestnote für die Beurteilung der Kreditwürdigkeit. Den Ausblick beurteilt S&P wie bisher mit dem Prädikat «stabil». Das Ratingverfahren von Standard & Poor's wurde für die Basellandschaftliche Kantonalbank im Jahr 2001 erstmals durchgeführt. Seither ist sie ohne Unterbruch mit AAA bewertet worden.

VERABSCHIEDUNG

Nachhaltigkeitsleitbild

Der Bankrat hat das Nachhaltigkeitsleitbild der Basellandschaftlichen Kantonalbank verabschiedet. Das Leitbild setzt Leitplanken für die Geschäftspolitik der Bank in den Bereichen Ökonomie, Ökologie und Soziales.

NEUKUNDEN

12 700

Der Zuwachs an Neukunden hält an. 12 700 neue Beziehungen wurden im Berichtsjahr eröffnet.

AUSGEZEICHNETER GESCHÄFTSBERICHT

2. Platz

Der Geschäftsbericht 2008 der Basellandschaftlichen Kantonalbank hat im Rating der «Bilanz» bei der Gestaltung den 2. Platz belegt, in der Gesamtbewertung gehört er zu den besten 20. Beurteilt wurden 240 Geschäftsberichte der grössten Schweizer Unternehmen.

START

STEP

Die Basellandschaftliche Kantonalbank wird auf Anfang des 4. Quartals 2010 auf die IT-Plattform Avaloq wechseln. Das Migrationsprojekt STEP wurde im Frühjahr 2009 gestartet.

WILHELM HANSEN Bankpräsident

DR. BEAT OBERLIN Präsident der Geschäftsleitung



Stärken stärken

Das Berichtsjahr war wie schon das Vorjahr geprägt von der Finanzkrise, die sich zur Wirtschaftskrise ausgeweitet hatte. Zu Beginn des Jahres verschlechterte sich die konjunkturelle Lage weiter. Der Auftragsbestand der Unternehmen lag auf dem tiefsten Niveau seit Jahrzehnten, und in der Industrie gab es kaum Lichtblicke. Die Stimmung blieb in den ersten Monaten gedrückt; immerhin führten die massiven Stimulierungspakete zu einer Beruhigung. Es blieb eine spürbare Unsicherheit bei der Kundschaft bestehen, und die Regulatoren reagierten auf die Krise mit nochmals verschärften Bestimmungen für die Finanzbranche.

In diesem Umfeld hat sich unser gelebtes Kantonalbankenmodell ausgezeichnet bewährt. Die nachhaltige und berechenbare Geschäftspolitik, die auf Sicherheit und langfristiges Wachstum ausgerichtet ist, zahlte sich aus. Die Kundenzufriedenheit erreichte neue Höchstwerte, die Basellandschaftliche Kantonalbank gewann weitere Kunden, und der Neugeldzufluss hielt an. 2009 wurde so zum operativ erfolgreichsten Jahr in der Geschichte der Bank. An diesem Erfolg haben auch die Stakeholder Anteil: Die KBZ-Inhaber erhalten eine höhere Dividende, der Kanton profitiert von höheren Ausschüttungen, und im Hinblick auf eine Sanierung der Pensionskasse wurden weitere 60 Millionen Franken zurückgestellt.

Geforderte Mitarbeitende

Unsere Mitarbeitenden waren in diesem Jahr der Verunsicherung besonders gefordert. Sie hatten deutlich mehr Kundenfragen zu beantworten, und die Beratung wurde anspruchsvoller. Im Namen des Bankrats und der Geschäftsleitung danken wir allen Mitarbeitenden für die ausgezeichnete Arbeit und den hohen Einsatz, den sie geleistet haben. Und wir sind uns bewusst, dass unsere Mitarbeitenden mit der Migration der IT-Plattform im laufenden Geschäftsjahr zusätzliche Herausforderungen zu bewältigen haben.

Neues GL-Mitglied

Am 30. September 2010 wird Lukas Spiess, der seit 1991 den Geschäftsbereich Firmenkunden leitet, in Pension gehen. Sein Nachfolger wird Daniel Brändlin. Er ist 48 Jahre alt und kennt die KMU-Landschaft der Region aus seiner Tätigkeit als Finanzchef in zwei mittelständischen Unternehmen von innen. Daniel Brändlin ist ausgebildeter Nationalökonom und war während über zehn Jahren im Firmenkundengeschäft der Schweizerischen Bankgesellschaft/UBS tätig.

HÖCHSTE ZUFRIEDENHEIT

4.6

Die Kundinnen und Kunden geben der Basellandschaftlichen Kantonalbank Höchstnoten. Auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) liegt die Kundenzufriedenheit bei 4.6.

NEUPOSITIONIERUNG

«Mein Sparring Partner»

Die Basellandschaftliche Kantonalbank will für ihre Kundschaft einen echten Mehrwert schaffen. Dies kann sie dann am besten tun, wenn ihre Berater und Beraterinnen den Kunden auf Augenhöhe begegnen – mit Respekt und Know-how. Die Berater werden damit für die Kunden zu Sparring Partnern. Und dieses Verhältnis ist der Kern der Neupositionierung «Mein Sparring Partner».

Hoch zufriedene Kundinnen und Kunden

Die Kundinnen und Kunden geben der Basellandschaftlichen Kantonalbank Höchstnoten. Auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) liegt die Kundenzufriedenheit bei 4.6. Die Resultate der Kundenumfrage 2009 sind noch leicht besser als die der letzten Befragung vor zwei Jahren. Im Vergleich zu anderen Banken ist die Basellandschaftliche Kantonalbank aus Kundensicht die «bessere Bank». Und sie wird noch authentischer erlebt als bisher.

Kontinuierliche Kreditpolitik

Auch im Wirtschaftsjahr 2009, das in der Schweiz durch eine spürbare Rezession geprägt war, blieb die Kreditpolitik der Basellandschaftlichen Kantonalbank unverändert. Die Bank ist auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten eine zuverlässige Partnerin für die Firmen der Region. Die Investitionstätigkeit der KMU ging aufgrund der unsicheren Zukunftsaussichten stark zurück. Auf der anderen Seite beteiligten wir uns selektiv an gesamtschweizerischen Konsortialkrediten, die einzelnen börsenkotierten Firmen eine angemessene Refinanzierung erlauben.

Markenpflege

Die Analyse und die Neupositionierung der Marke Basellandschaftliche Kantonalbank wurden im Berichtsjahr abgeschlossen. Die Kantonalbank bietet als die Universalbank im Kanton eine Vielfalt an Produkten und Dienstleistungen für Firmen und Private. Diese breite Kompetenz ist verbunden mit einer starken Verankerung im Kanton. Der Name ist Teil der lokalen Identität. Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein Stück Heimat für viele Kundinnen und Kunden – als engagierte Begleiterin aller Lebensabschnitte, als persönliche Betreuerin unterschiedlicher Bedürfnisse.

Der Anspruch, engagierte Begleiterin der Kundschaft zu sein, mündet in der Positionierung «Mein Sparring Partner». Sie bringt den Mehrwert zum Ausdruck, den die Bank bietet: Sie kennt und bestätigt ihre Partner nicht nur, sondern fordert heraus, inspiriert und motiviert. Kunden und Mitarbeitende erleben, dass sie die richtige Wahl getroffen haben. Diese Gewissheit gibt Sicherheit und Befriedigung, die Freude machen: das gute Gefühl, den richtigen Partner gefunden zu haben.

AAM Privatbank verkauft

Auf den 31. August 2009 verkaufte die Basellandschaftliche Kantonalbank ihre Tochter AAM Privatbank an die Basler Kantonalbank. Im Anlagegeschäft und im Private Banking wollen wir auf unsere eigenen Stärken setzen. Sicher werden wir hier von unserer starken Marke, unserer hohen Beratungsqualität und unserer Kundennähe profitieren. Zusätzlich werden wir neue Felder im Markt bearbeiten, wenn sich die Chance dazu

bietet und sie zu unserer Strategie sowie zu unserem Geschäftsmodell passen. Mit dem Verkauf der AAM Privatbank entfällt auch die Konzernberichterstattung. Der vorliegende Geschäftsbericht basiert auf dem Stammhausabschluss nach dem «true and fair»-Prinzip. Um die Vergleichbarkeit mit dem Vorjahr zu gewährleisten, werden die Vorjahresszahlen entsprechend auf Stammhausebene true and fair dargestellt.

Sourcag gestärkt

Die Basellandschaftliche Kantonbank und die Basler Kantonbank haben ihre Beteiligung an der Sourcag von je 50% auf je 20% reduziert. Die Aktienmehrheit wurde an die Swisscom IT Services verkauft – eine konsequente Umsetzung der Konzentration auf das Kerngeschäft.

Die Sourcag wickelt heute mit ihren 200 Mitarbeitenden für verschiedene Banken den Zahlungsverkehr und das Wertschriftengeschäft ab und erbringt Dienstleistungen im IT-Bereich. Für die Ausdehnung ihres Marktanteils war es aber hinderlich, dass sie den beiden grössten Kunden gehörte. Ein Eigentümer ausserhalb der Bankenwelt, der über ein hohes Know-how in den gewünschten Dienstleistungen verfügt, bietet hier bessere Chancen. Diese Anforderungen erfüllt die Swisscom IT Services mit ihrer Tochter Comit AG optimal. Zusammen mit der BLKB und der BKB kann die «neue» Sourcag ein Know-how anbieten, das auf diesem Markt richtungweisend ist.

Der Blick voraus

Für das Jahr 2010 rechnen wir vorerst mit einer leichten wirtschaftlichen Erholung, gehen aber davon aus, dass das Wirtschaftswachstum gegen Ende 2010 wieder an Kraft verliert, da dann die geld- und fiskalpolitischen Stimuli allmählich auslaufen.

Für unsere Bank gehen wir von einem weiteren nachhaltigen Wachstum aus. Dabei profitieren wir auch davon, dass wir unsere Geschäftstätigkeit in einer wirtschaftlich privilegierten Region mit gesunden KMU und einem guten Industriemix mit einem hohen Anteil an Life-Science-Unternehmen ausüben. Wir sind zuversichtlich, dass wir vor allem im Anlage- und im Firmenkundengeschäft weitere Fortschritte erzielen und damit unsere Position als Nummer 1 in unserem Geschäftsgebiet stärken können.

SOURCAG-BETEILIGUNG

60%

Die Basellandschaftliche Kantonbank und die Basler Kantonbank haben die Mehrheit an der Sourcag an die Swisscom IT Services verkauft.



Wilhelm Hansen
Bankpräsident



Dr. Beat Oberlin
Präsident der Geschäftsleitung



HARMONISCH

BEAT MARTI

Präsident des Musikvereins Arlesheim

Gründungsjahr: 1872, Mitglieder: 38

www.mv-arlesheim.ch

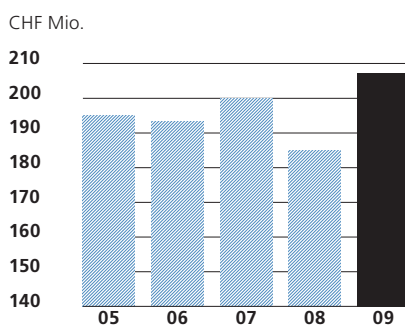
Die Liebe zum Instrument namens Euphonium begann vor über 30 Jahren, damals, als Beat Marti noch in Aarwangen wohnte und das trompetenartige Kornett spielte. Der gelernte Bahnbeamte sattelte gerade auf die aufkommende Informatikbranche um. Er kam zum Modehaus Spengler, zog 50 Kilometer in den Norden, liess sich in Arlesheim nieder und suchte Anschluss bei der dortigen Musikgesellschaft. Nun wurde gerade kein Kornettspieler gesucht, sondern ein Mann fürs Euphonium. Also sattelte er auch instrumententechnisch um – und es begann eine lange und innige Liebe, die bis heute anhält. Euphonium ist das griechische Wort für «wohlklingend», und so tönt es dann auch, das rare Horn, welches wie die Tuba in der Familie der Bügelhörner zuhause ist. «Seit 1992 bin ich Präsident des Musikvereins», sagt Marti, der zuvor zehn Jahre Kassier war. Am liebsten lauscht er den Kompositionen von Pjotr Iljitsch Tschaikowski, schwierigere zeitgenössische Blasmusik mag er ebenfalls, auch wenn es nicht gerade die nervenaufreibende Zwölftonmusik sein muss. «Unser Verein pflegt ein grosses Repertoire und spielt in der 2. Stärkeklasse. Wir sind 38 Leute inklusive Fähnrich und

Dirigent.» Vor Anlässen wird zweimal pro Woche geprobt, dienstags und freitags von 20 bis 21.45 Uhr in der alten Mehrzweckhalle am Domplatz. Der Verein stellt die Instrumente sowie die Uniform. Gut alle 20 Jahre gönnt man sich ein neues Outfit, denn das Auge hört mit: Man muss als Harmonie auch optisch einen einträchtigen und guten Eindruck machen. Die aktuelle Uniform ist fünf Jahre alt und besteht aus einem schicken blauen Kittel, einer schlichten schwarzen Hose, einem weissen Hemd und einer recht bunten Krawatte. Kostenpunkt pro Uniform: gut 2000 Franken das Stück. Viel mehr kostet die Fahne, die auf alle Reisen mitgenommen wird. Als der Name Spengler verschwand, orientierte sich Marti beruflich nochmals neu. Seit 2006 führt er in Münchenstein eine Galerie für Grabsteine. Die Musik füllt seine Freizeit aus. «Ich bin eher der musische als der sportliche Typ. Als ich jung war, da fuhr ich intensiv Velo.» Und er war schon einmal Präsident eines Veloklubs. «Glücklich aber macht mich heute die Musik.» Seine Frau mag zwar auch Blasmusik, spielt jedoch kein Instrument. Sie ist eingefleischter Fussballfan.

Rekordergebnis

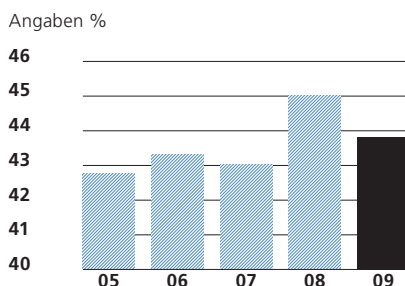
2009 war ein Rekordjahr für die Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB). Mit einem Betriebsertrag von CHF 368,7 Mio. (+9,8%) und einem ordentlichen Bruttogewinn von CHF 207,3 Mio. (+12,1%) erzielte sie das beste Ergebnis ihrer Geschichte. Der Jahresgewinn stieg um 10,7% auf CHF 106,3 Mio. Die Dividende und die Ausschüttung an den Kanton wurden markant erhöht.

BRUTTOGEWINN



2008 und 2009: nach «true and fair»-Prinzip, bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

COST-INCOME-RATIO



2008 und 2009: nach «true and fair»-Prinzip, bereinigt um Aufwand Rückstellung Sanierung Pensionskasse (FER 16)

Sehr gutes Zinsengeschäft

Mit CHF 268,3 Mio. liegt der Erfolg aus dem Zinsengeschäft um 7,3% deutlich über dem Vorjahresergebnis. Verantwortlich für das gute Ergebnis sind das starke Wachstum der Ausleihungen, die signifikante Zunahme der Spar- und Anlagegelder sowie eine konsequente Umsetzung der langfristigen ALM-Strategie.

Zunahme der Hypotheken und Kredite für Private und Firmen

Die BLKB hat auch in wirtschaftlich schwierigen Zeiten den Privat- und Firmenkunden die nötigen Mittel zur Verfügung gestellt. Die Hypothekarforderungen nahmen um 4% auf die neue Rekordhöhe von CHF 13,2 Mia. zu. Und die übrigen Ausleihungen – mehrheitlich ohne Sicherheiten – wuchsen um 19,9% auf CHF 710,7 Mio. Dabei hat die Bank jedoch konsequent an ihrer verantwortungsbewussten Risikopolitik festgehalten.

Starkes Wachstum der Spargelder

Die Spar- und Anlagegelder wuchsen um CHF 1,05 Mia. (15,9%) auf CHF 7,6 Mia. Innerhalb der Sparanlagen hat eine starke Umschichtung von Festgeldern hin zum Sparkonto stattgefunden, da die Festgelder im Umfeld der Nullzinspolitik der Nationalbank nicht mehr verzinst werden konnten.

Leichter Rückgang im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft

Die Auswirkungen der Finanzkrise waren auch 2009 zu spüren. Insbesondere die Wertpapiertransaktionen waren rückläufig. Im Kommissions- und Dienstleistungsgeschäft nahm der Erfolg um 1,5% auf CHF 68,0 Mio. ab. Der Kommissionsertrag im Wertpapier- und Anlagegeschäft reduzierte sich um 8,5% auf CHF 53,3 Mio. Hingegen konnte im Kreditgeschäft der Kommissionsertrag auf CHF 2,6 Mio. verdoppelt werden.

Erfolgreiches Handelsgeschäft

Der Erfolg aus dem Handelsgeschäft stieg um 23,2% auf CHF 14,9 Mio. Der Handel profitierte dabei im zweiten Halbjahr von den freundlichen Märkten.

Übriger Erfolg

Der übrige ordentliche Erfolg betrug CHF 17,5 Mio. Dieses Ergebnis ist im Wesentlichen auf den Veräußerungserfolg aus zum Verkauf bestimmten Liegenschaften zurückzuführen.

Kosten im Griff

Auch 2009 blieb die Kostendisziplin gewahrt. Der Geschäftsaufwand erhöhte sich um 6,9% auf CHF 161,5 Mio. Der ordentliche Personalaufwand erhöhte sich um 2,8% auf CHF 95,2 Mio., der Sachaufwand nahm um 13,5% auf CHF 66,2 Mio. zu. Dafür verantwortlich ist in erster Linie der vorübergehend erhöhte Aufwand für die auf den 1. Oktober 2010 geplante IT-Migration.

Sanierung Pensionskasse

Der Abschluss 2009 ist geprägt von einem wichtigen Sonderfaktor. Für die Sanierung der Pensionskasse und für die Bildung von Schwankungsreserven wurden entsprechend den Rechnungslegungsvorschriften CHF 60 Mio. zu Lasten des Personalaufwands zurückgestellt. Der Bruttogewinn inklusive der Rückstellung für die Sanierung der Pensionskasse (FER 16) beträgt damit CHF 147,3 Mio.

Verkauf AAM Privatbank

Der Verkauf der AAM Privatbank führte zu einer Dekonsolidierung mit diversen Anpassungen in der Rechnungslegung. Die Zahlen des Vorjahres wurden zur besseren Vergleichbarkeit nach dem «true and fair»-Prinzip angepasst.

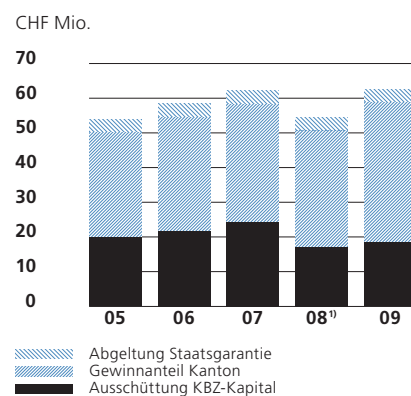
Hohes Eigenkapital

Dank des guten Ergebnisses konnte auch der Eigenkapitaldeckungsgrad weiter erhöht werden. Er liegt bei 216,7%, was einer Tier I von 17,3% entspricht. Zur Berechnung der Eigenmittelanforderungen für Kredit-, Markt- und operationelle Risiken steht den Banken unter Basel II eine Auswahl verschiedener Ansätze zur Verfügung. Die Basellandschaftliche Kantonalbank verwendet unverändert zum Vorjahr den Schweizer Standardansatz für Kreditrisiken, den Marktrisiko-Standardansatz für Marktrisiken und den Basisindikatoransatz für operationelle Risiken. Seit dem 31. Dezember 2008 ist die Basellandschaftliche Kantonalbank verpflichtet, bestimmte Informationen zur Eigenmittelunterlegung bzw. zur Risikosituation offenzulegen. Dabei publiziert die Bank die Informationen auf ihrer Website www.blkb.ch. Auf Anfrage steht die Offenlegung auch in gedruckter Form zur Verfügung.

Ausschüttung an die Eigentümer

Vom hervorragenden Ergebnis profitieren auch die Eigentümer. Die Dividende pro KBZ wird um CHF 3 auf CHF 33 erhöht. Der Gewinnanteil des Kantons nimmt um CHF 6 Mio. auf CHF 40 Mio. zu. Insgesamt werden an den Kanton CHF 49,2 Mio. ausgeschüttet.

GEWINNAUSSCHÜTTUNG



¹⁾ Reduktion Gewinnausschüttung aufgrund der Verringerung des Zertifikatskapitals



PASSIONIERT

HANS FANDERL

Präsident des Boxclubs Sissach

Gründungsjahr: 1967, Mitglieder: 80 (aktive)

www.boxclubsissach.populus.ch

Seit zwei Jahren ist Hans Fanderl Präsident des Boxclubs Sissach, der bereits auf eine erfolgreiche Geschichte zurückblicken kann. «Wir stellten schon etliche Schweizer Meister», sagt Fanderl, etwa 1997 den Ruckli Beat im Halbmittelgewicht oder den mehrfachen Champion im Halbschwergewicht, den Blas Miguel Martinez. Der Präsident Hans Fanderl arbeitet als Sozialpädagoge im Schulheim Sommerau in Rümelingen. Von eben dort brachte er eines Tages ein Kind im Boxclub vorbei, denn er dachte, so ein Boxtraining würde dem Buben guttun. So kam der Kontakt zum Club zustande. Fanderl kommt ursprünglich aus München, dort hat er selbst geboxt; später tat er dies in Nürnberg, und zwar richtig intensiv. Man nennt ihn auch Dampf-hansl. «Das Amt als Präsident besteht hauptsächlich aus organisatorischen Dingen.» Aktiv boxt er nicht mehr. «Aber mein Herz, das hängt halt schon noch dran, und zwar ganz fest.» Der Boxsport war für ihn denn auch nie ein blosses Hobby, sondern mehr: «Es war Passion.» Heute profitiert er auch in seinem Beruf vom Sport, denn «das Boxen ist auch eine Methode der Erzie-

hung». Gerade Jugendliche könne man damit gut erreichen, Jugendliche, die einfach nicht wüssten, wo sie mit ihrer Energie hinsollen – und Energie, ja, das haben sie, daran herrscht kein Mangel. «Das betrifft nicht nur Jungs, sondern auch Mädchen. Frauenboxen ist stark im Kommen. Vor allem seit das Leichtkontaktboxen angeboten wird, bei dem die Treffer nur angedeutet und nicht voll ausgeführt werden.» Das Boxen sei eine Charakterschule, ein Sport, bei dem man vor allem seelisch viel lernen müsse, und der viel, viel Disziplin verlange. «Es ist eine Lebensschule im Kleinen der extremen Art.» Im Schulheim Sommerau schaut er, dass die Kinder in die Vereine gehen, nicht nur in den Boxclub. «In Vereinen findet soziales Leben statt und auch eine gesunde soziale Kontrolle – und bei einem Verein kann man nicht nur konsumieren.» Man lerne zu nehmen, aber auch zu geben. Der Boxclub Sissach biete reines Amateurboxen, den puren Sport. «Mit Glamourboxen, wie man ihn aus dem Fernsehen kennt, damit haben wir nix zu tun.»



Jahresbericht

Das Modell und die Strategie der Basellandschaftlichen Kantonalbank haben sich gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten hervorragend bewährt. Das Vertrauen der Kundinnen und Kunden ist ungebrochen, ihre Zufriedenheit ist extrem hoch.

Beratung auf Augenhöhe

Wir wollen Sparring Partner für unsere Kunden sein. Unsere Beratung soll ihnen einen konkreten Mehrwert bringen. Die Beraterinnen und Berater begegnen ihren Kunden auf Augenhöhe – mit persönlichem Respekt, fachlichem Know-how und guten Produkten. So verstehen wir Partnerschaft.

E-MAILS

10 447

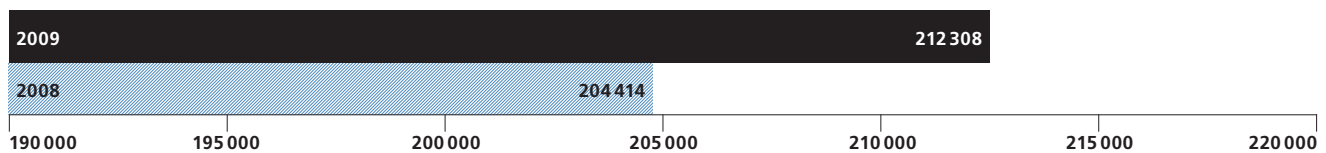
E-Mails wurden von der Serviceline der Basellandschaftlichen Kantonalbank im Berichtsjahr bearbeitet.

VORSORGEN

850

Rund 850 Kundinnen und Kunden nahmen an den erstmals durchgeführten Vorsorgeforen teil.

ANRUFE



212 308 Anrufe haben die Mitarbeitenden der Serviceline im Jahr 2009 beantwortet und bearbeitet. Die Serviceline ist die zentrale Anlaufstelle für die Kundinnen und Kunden der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

GELDBEZÜGE

3 613 114

Mal wurde Geld an den Bancomaten der Basellandschaftlichen Kantonalbank bezogen.

KUNDENBEZIEHUNGEN

12 700

Kundenbeziehungen wurden neu eröffnet. Den grössten Anteil hatten die Marktgebiete Liestal und Binningen.

MOBILE BANK

Einsatz auf Rädern

Dank dem dichtesten Niederlassungsnetz aller Banken im Kanton ist die Basellandschaftliche Kantonalbank immer nahe bei ihrer Kundschaft. Die festen Niederlassungen werden ergänzt um die mobile Bank. Die Bank auf Rädern ist seit rund zwei Jahren im Einsatz und macht an den Stationen Hölstein, Läuelfingen, Wenslingen, Rünenberg und Lupsingen Halt. Je nach Standort ist sie wöchentlich ein- bis zweimal während zwei bis drei Stunden vor Ort.

Beratung gefragt

Die Wirtschaftskrise und vor allem die stark schwankenden Märkte haben im Berichtsjahr die Kundinnen und Kunden stark verunsichert. Als Folge davon waren die Kundenberater besonders gefragt und gefordert. Wichtige Themen in der Beratung waren die Zusammensetzung der Wertschriftendepots, die Sicherheit der Bank und der Spargelder oder – angesichts der tiefen Zinsen – die Wahl des richtigen Hypothekarmodells. Um den verschiedenen Anforderungen gerecht zu werden, wurde die Schulung der bedürfnisorientierten Beratung intensiviert.

Der sichere Weg zur richtigen Anlage

Die Basellandschaftliche Kantonalbank will ihre führende Stellung gerade auch bei der Anlagekundschaft ausbauen. Darum wurde die Ausbildung vertieft und der gesamte Anlageprozess weiter ausgebaut.

Die richtige Anlage beginnt mit dem Anlegerprofil. Berater und Kunde bestimmen, wie viel Risiko der Kunde aufgrund seiner gesamten finanziellen Verhältnisse eingehen kann und wie viel Risiko er eingehen will. Das Anlegerprofil bildet die Grundlage für die individuelle Anlagestrategie. Konkret umgesetzt wird sie mit dem Anlagevorschlag für Privatkunden. Dieses neue, elektronische Hilfsmittel setzt das Anlegerprofil des Kunden in einen praxisnahen Anlagevorschlag um. Auf dieser Basis stellt der Berater eine individuell zugeschnittene Lösung zusammen. Dieser Vorschlag wird schliesslich mit dem Kunden besprochen und dann konkret umgesetzt. Damit profitiert der Kunde auf der einen Seite vom Know-how seines Beraters, auf der anderen Seite kommt das ganze Fachwissen der Spezialisten zum Tragen, welche die geeigneten Fonds und Titel für die einzelnen Anlegerprofile auswählen und laufend überprüfen.

Zukunftsplanung leicht gemacht

Auch um Anlagen, aber noch um einiges mehr geht es beim neuen Instrument zur Vermögensplanung. Gemeinsam mit dem Kunden plant der Berater die finanzielle Gegenwart und vor allem die finanzielle Zukunft. Vom Sparen für die Steuern in der Jugend über den Hauskauf und die vorzeitige Pensionierung bis zum Entsparen in der Zeit nach dem Erwerbsleben – alles lässt sich in kürzester Zeit präzise und in Varianten berechnen und in einfachen Grafiken darstellen. Dabei werden immer auch die konkreten steuerlichen Folgen berechnet. Rund 140 Mitarbeitende wurden Ende Jahr in der Anwendung dieses Instruments geschult.

ANLAGEBERATER

NR.1

Die Basellandschaftliche Kantonalbank will ihre führende Stellung gerade auch bei der Anlagekundschaft ausbauen. Darum wurde die Ausbildung vertieft und der gesamte Anlageprozess weiter ausgebaut.

NEULANCIERUNG

Börsen- und Devisen-Flash

Neu lanciert wurden der Börsen- und der Devisen-Flash. Die fokussierten und umfassenden Informationen überzeugen unsere Kunden. Die Flashs werden täglich fast tausendmal elektronisch versandt.

Finanzplanung in allen Facetten

Noch einen Schritt tiefer als die Vermögensplanung geht die umfassende Finanzplanung. Sie verknüpft die Themen «Anlegen», «Vorsorgen», «Steuern» und «Nachlassfragen». Dazu kann modernen Lebensformen wie Konkubinat, Patchwork-Familien oder eingetragenen Partnerschaften Rechnung getragen werden, die zu immer komplexeren Fragestellungen in diesen Bereichen führen. Das Ressort Financial Planning erarbeitet mit den Dienstleistungsbereichen Vorsorge- und Finanzplanung sowie Steuer- und Nachlassberatung für den Kunden umfassende individuelle Lösungsvorschläge aus einer Hand.

Vorsorgen live

An den erstmals durchgeführten Vorsorgeforen der Basellandschaftlichen Kantonalbank nahmen rund 850 Kundinnen und Kunden teil. Von einer erfolgreichen Veranstaltungsreihe zeugen die vielen Kontaktaufnahmen nach dem Anlass sowie die Anzahl der an das Financial Planning vermittelten Vorsorgeplanungen. Für das Jahr 2010 sind Folgeveranstaltungen geplant.

Vermögen intelligent verwalten

Das Anfang 2009 lancierte Produkt «Managed Fund Portfolio» (Vermögensverwaltung auf Fondsbasis) fand grossen Anklang und entwickelte sich hervorragend. Mit über CHF 100 Mio. Volumen wurden die Vorgaben deutlich übertroffen. Die Neuordnung des Anlageausschusses mit der Integration eines quantitativen Optimierungsmodells in den Entscheidungsprozess bewährte sich im turbulenten und anspruchsvollen Börsenjahr 2009. Die Portfolios haben sich ansprechend entwickelt.

Kundennaher Handel

Die Kompetenz im Obligationenhandel wurde personell und fachlich ausgebaut. Mit einer erweiterten Dienstleistungspalette können wir den steigenden Ansprüchen der Kundschaft gerecht werden. Im November emittierten wir in Eigenregie eine zehnjährige Anleihe unserer Bank über CHF 300 Mio. Einen beträchtlichen Teil dieser Obligation konnten wir direkt bei institutionellen Anlegern platzieren und so unsere Kontakte in diesem Segment intensivieren.

Das Devisenhandelsteam mit erfahrenen Finanzspezialisten baute seine Aktivitäten und seine Präsenz stark aus. Das elektronische Handelssystem FXnet, das den direkten und selbständigen Devisenhandel mit der BLKB ermöglicht, wurde bei verschiedenen Kunden erfolgreich installiert. Vermehrt nahmen KMU-Kunden die Dienstleistung einer individuellen Beratung in Währungsfragen in Anspruch.

Mit neuer IT in die Zukunft

Kundenfreundlichkeit, höchste Sicherheit und Zuverlässigkeit – diesen Anforderungen muss die neue IT-Plattform der Basellandschaftlichen Kantonalbank gerecht werden. Der Wechsel von der alten auf die neue Plattform ist das grösste Projekt der Bank im Jahr 2010.

Am 4. Oktober 2010 wird die Basellandschaftliche Kantonalbank ihre Geschäftstätigkeit auf der neuen IT-Plattform Avaloq aufnehmen. So sieht es der Projektplan vor. Die neue Plattform garantiert den Kunden hohe Sicherheit und einen guten Service.

Das Projekt unter dem Namen STEP wurde im Frühjahr 2009 gestartet. Es hat das Ziel, den termingerechten und unterbrochslosen Wechsel der IT-Plattform von IBIS (RTC AG) auf Avaloq sicherzustellen. Rund 125 Projektmitarbeitende der Basellandschaftlichen Kantonalbank arbeiten mit 120 projekterfahrenen Mitarbeitenden der Comit AG zusammen, welche die konzeptionelle und methodische Führung im Projekt innehat.

Die Initialisierungsphase des Projekts wurde im Sommer erfolgreich abgeschlossen. Die Infrastruktur ist aufgebaut, das Projektteam wurde gebildet. Die Zielarchitektur mit Avaloq und 25 Umsystemen wurde definiert, und das Projekt ist bis ins Detail geplant.

Mit dem Kickoff nach den Sommerferien begann die Spezifikationsphase. In gegen 160 Fachworkshops wurden über 280 bankspezifisch nötige Anpassungen an der Bankensoftware Avaloq identifiziert sowie spezifiziert und der Aufwand für die Realisierung geschätzt. Aufgrund der Anpassungen konnten die Ressourcen für die Umsetzung bestimmt und reserviert werden. In dieser Phase wurden auch über 80 Fachkonzepte (Schulungskonzept, Testkonzept, Migrationskonzept, Kommunikationskonzept u.v.a.) erstellt, welche als Grundlage für die nächsten Projektphasen dienen.

Im Spätherbst wurde die Realisierungsphase mit der Umsetzung der nötigen Anpassungen an der Bankensoftware Avaloq sowie dem Aufbau der nötigen Umsysteme und Schnittstellen begonnen. Diese Projektphase dauert bis vor den Sommerferien 2010. In dieser Phase werden in über 220 internen Ausbildungskursen alle Mitarbeitenden der Bank durch 20 interne Trainer auf die neue Bankensoftware geschult. Parallel dazu werden zahlreiche Funktions- und Systemtests durchgeführt, welche im Sommer mit mehreren Test- und Trainingstagen für die ganze Bank und das Projektteam abgeschlossen werden.

Nach den Sommerferien 2010 tritt das Projekt in die letzte und entscheidende Phase, die Integrationsphase, welche mit dem Cutover am Wochenende vom 30.9. bis 3.10.2010 endet. Nebst letzten Tests und Benutzerschulungen werden die Datenmigration und die Datenübernahme stufenweise nochmals durchgespielt, alle Systeme und Schnittstellen getestet und zahlreiche Qualitätskontrollen durchgeführt.

INTERNE SCHULUNGSTAGE

220

Die über 25 000 geleisteten Personentage des Projektteams und die 220 internen Schulungstage haben nur ein Ziel: die erfolgreiche Betriebsaufnahme unter Avaloq am 4. Oktober 2010.



VERBUNDEN

PETER OBERER

Präsident der Hornussergesellschaft Tenniken-Liestal

Gründungsjahr: 1929, Mitglieder: 220 (45 aktive)

Hägi: So ruft man ihn. So rief man ihn schon immer. Damals, als er in Tenniken aufwuchs und in den 1960er Jahren diesen seltsamen Sport sah, der ihn gleich faszinierte, so sehr, dass er mit Kollegen es einfach einmal ausprobierte; sie gingen in den Wald und bastelten sich aus Stecken, was man dazu brauchte. Damals, als er in den 1970er Jahren ins Engadin zog, nach Pontresina, mit Kind und Kegel, um auf der Gemeindeverwaltung zu wirken. Damals, als er zwölf Jahre später wieder ins geliebte Tenniken zurückkehrte. Heute ist Peter Oberer pensionierter Buchhalter. Sein Leben ist der Sport. «Ich geh an alle FCB-Spiele, wenn ich kann. Bei jedem Wetter. Auch wenn es Katzen hagelt. Und auch wenn sie einmal nicht so gut spielen.» Hägi ist kein Schönwetterfan. Hockey mag er. Und Velofahren. Er ist ein Gummeler. «Ich bin gerne in den Dolomiten unterwegs, und im Baselbiet natürlich, da hat es paar richtig gemeine Hoger.» Dieses Jahr kamen gut 3 000 Kilometer zustande. Und dann vor allem mag er noch das eine: das Hornussen, diesen urschweizerischen Sport, der schon von Jeremias Gotthelf beschrieben wurde. Seit 1954 spielt

man immer auf dem Stuelboden. Die Wiese dort wird immer schön kurz gehalten und dient nur dem einen Zweck. In einer Hütte liegt das Material: die Hornusse, die Schindeln, die Stecken, der Bock. In der Hütte trifft man sich auch mit dem Gegner, nach dem Aufeinandertreffen, egal, ob als Verlierer oder Gewinner. Ein Spiel dauert gerne drei Stunden oder gar länger. Das fordert Stehvermögen. Das macht Hunger. Und Durst. Das Spielfeld nennt man Ries. Den Schlag nennt man Streich. Tenniken-Liestal hat eine A- und eine B-Mannschaft. Im Hornussen aber sagt man nicht Mannschaft oder Team, sondern Gesellschaft. Von März bis Oktober dauert die Saison. Jedes Wochenende lockt ein Spiel, daheim oder auswärts. Die Präsidentschaft übernahm der Hägi, um einem Jungen auszuhelfen. Der Junge hatte das Amt inne, wollte es aber vorübergehend abgeben, damit er sich auf der Bank intern weiterbilden konnte. «Tja, dann machte er gleich Karriere.» Also behält Hägi das Amt, bis der junge Mann wieder ins Dorf zurückkommt.

E-Business wächst weiter

Über 62% aller Zahlungsaufträge wurden per E-Banking erledigt – das sind 10% mehr als im Vorjahr. Und die Tendenz ist weiter steigend. Jeden Monat werden rund 500 neue E-Banking-Verträge eröffnet.

WEB-KLICKS

7 100

Pro Tag zählten wir auf unserer Homepage www.blkb.ch durchschnittlich 7 100 Besucherinnen und Besucher.

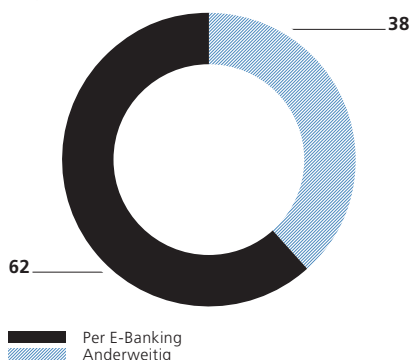
BLKB-NEWSLETTER

7 819

User unserer Internetsite haben im Berichtsjahr unsere Newsletter abonniert.

ZAHLUNGS-AUFTRÄGE

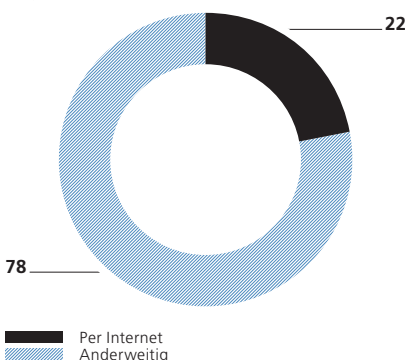
Angaben %



62% aller Zahlungsaufträge wurden per E-Banking erledigt.

BÖRSENAUFTRÄGE

Angaben %



22% aller Börsenaufträge wurden über das Internet erteilt.

IMMOBILIEN-PLATTFORM

Appenzeller KB
 BC Vaudoise
 Berner KB
 Glarner KB
 Graubündner KB
 Luzerner KB
 Nidwaldner KB
 Oberwaldner KB
 Schaffhauser KB
 Schwyzer KB
 St. Galler KB
 Thurgauer KB
 Urner KB
 Zuger KB

und die Basellandschaftliche Kantonalbank betreiben gemeinsam eine marktführende Immobilien-Plattform.

MOBILE VOUCHER

146 565

An den Bancomaten der Basellandschaftlichen Kantonalbank wurden 3 835 Handys aufgeladen. Der totale Mobile-Voucher-Betrag im Berichtsjahr lag bei CHF 146 565.

Internet Banking weiter hoch im Kurs

Gegen 56 000 Kundinnen und Kunden bewirtschaften ihre Konten und Depots über das Internet Banking. Über 62% aller Zahlungen und rund ein Viertel aller Börsenaufträge werden über den elektronischen Zahlungsverkehr abgewickelt. Firmenkunden nutzen mit ihrer hauseigenen Finanzbuchhaltungssoftware sehr stark unsere direkte Schnittstelle.

Sicherheit im Fokus

Die Meldungen über Betrügereien im Internet bewegten sich auf ähnlich hohem Niveau wie im Vorjahr. Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist deshalb bestrebt, die Sicherheit des E-Bankings stetig zu steigern. Dazu gehört auch die Einführung des sicheren E-Mails. Damit können vertrauliche Informationen zwischen Kunden und Bank sicher ausgetauscht werden.

Die Aktivitäten im Internet Banking werden täglich überwacht. So können frühzeitig sicherheitsrelevante Fälle erkannt und entsprechende Massnahmen getroffen werden. Das grösste Sicherheitsrisiko liegt in der Infrastruktur unserer Kundinnen und Kunden. Die Bank bietet deshalb konkrete Hilfestellung und Tipps auf der Website und auch vor Ort an.

Beliebte Immobörse und «Börsen & Märkte»

In Zusammenarbeit mit 14 anderen Kantonalbanken betreibt die Basellandschaftliche Kantonalbank eine Immobilien-Plattform, die eine führende Marktstellung einnimmt. Die ImmoBörse wird täglich von über 3 000 Inserenten und Usern besucht. Ein komplettes Redesign und weitere Neuentwicklungen sind im Gange. Die vollständig überarbeitete Plattform soll 2010 aufgeschaltet werden.

Gefragt sind auch die Finanzinformationen unter der Rubrik «Börsen & Märkte». Weitere Services in diesem Bereich sind unsere kostenlosen Newsletter mit Börsen- und Devisenberichten, Kommentaren zum Obligationen- und Aktienmarkt, Unternehmensstudien sowie der Börsen-Flash und der Devisen-Flash. Zusätzlich können Musterportfolios eröffnet und in Echtzeit verfolgt werden. Insgesamt generieren die Besucherinnen und Besucher über 160 000 Zugriffe pro Monat auf «Börsen & Märkte». Das sind 20 000 Zugriffe mehr als im Vorjahr.



VERNARRT

MARIANNE CAVALERI-MAIRE

Präsidentin der Reiterkameraden Aesch

Gründungsjahr: 1945, Mitglieder: 180

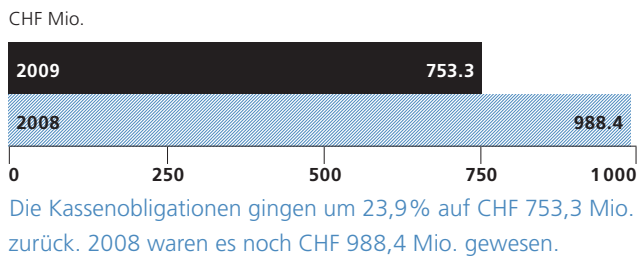
www.rk-aesch.ch

Sie wurde in Basel geboren und dort wuchs sie auch auf. Ihr Schulweg von der Gartenstrasse ins Gundeli war zwar nicht lang, aber er führte sie an Pferdeställen vorbei. Sie zählte 13 Ställe. Das waren 13 Gründe, stehen zu bleiben, viermal am Tag, und die Pferde zu betrachten. Und so war es der tägliche Schulweg, der Marianne Cavaleri-Maires Liebe zu dem Tier mehr und mehr festigte, die Veranlagung aber war schon immer da. «Mein erstes Wort als Baby, so sagte man mir immer, das war «hü-goggo».» Im Alter von zehn Jahren bekam sie ein Reitabonnement beim Stall von Jakob Oeler auf dem Schänzli am Rand der Stadt. «Diesen Stall gibt es übrigens immer noch», sagt Cavaleri-Maire, «aber heute steht er leer.» Zehn Jahre später bekam sie ihr erstes eigenes Ross und sie wusste: «Das Pferd ist meine Bestimmung.» So baute sie einen Reitstall auf, machte den Vereinstrainer, den Leiter Jugend & Sport und gab Reitstunden, 33 Jahre lang, «mit sehr viel Enthusiasmus». Sie sagt: «Ich bin von der alten Schule. Und meine wahre Leidenschaft ist das Military oder wie man heute sagt: das Vielseitigkeitsreiten, auch Concours

Complet genannt.» Den Schwerpunkt dabei bildet das anspruchsvolle Geländereiten, dazu kommen ein Springparcours und ein vorgegebenes Dressurprogramm. Ihr Pferd Sir Scott ist 24 Jahre alt, ein Weggefährte, den man sich treuer nicht vorstellen kann «und trotz seines Alters noch fit wie ein Turnschuh». Mit ihm feierte sie ihre grossen Erfolge, und wenn sie «gross» sagt, dann muss sie ein bisschen schmunzeln. Vor acht Jahren holte sie mit ihm den sechsten Platz an der Schweizer Meisterschaft. «Was mich mit Sir Scott verbindet, das ist eine tief gehende Kameradschaft. Und es ist diese tiefe Harmonie zwischen Mensch und Tier, die einen süchtig macht.» Süchtig und glücklich. Sir Scott heisst Scott wegen dem Polarforscher Robert Falcon Scott – und Sir, weil der Wallach eben ganz so sei, wie man es von einem Sir erwarten könne: «Edel, edel, edel.» Auch heute noch bestreiten sie zusammen kombinierte Prüfungen. Vor zwei Jahren übernahm sie das Präsidentinnenamt der Reiterkameraden Aesch, deren Motto lautet: «Mitenand und fürenand».

Produkte

KASSENBLIGATIONEN



SPAR- UND ANLAGEFORMEN

+15.9%

CHF 7,64 Mia. waren Ende 2009 bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank in Spar- und Anlageformen angelegt. Das sind CHF 1,05 Mia. oder 15,9% mehr als im letzten Jahr.

HYPOTHEKARFORDERUNGEN

>13 Mia.

CHF 13 226 591 000 betragen die Hypothekarforderungen. Erstmals wurde bei der Basellandschaftlichen Kantonalbank die 13-Milliarden-Schwelle überschritten.

DEPOTVOLUMEN

+8.5%

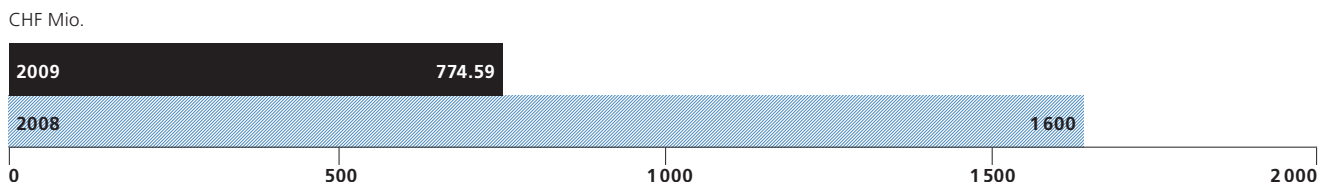
Um 8,5% respektive CHF 680 Mio. ist das Depotvolumen der Basellandschaftlichen Kantonalbank im Berichtsjahr gewachsen.

MANAGED FUND PORTFOLIO

100 Mio.

Über CHF 100 Mio. legten die Kunden im neu lancierten Managed Fund Portfolio an. Damit wurden die Erwartungen klar übertroffen.

ZEITGELDANLAGE



Noch CHF 774,59 Mio. waren in Zeitgeldern angelegt. Dies ist ein Rückgang um 51,7% gegenüber dem Vorjahr, als die Zeitgelder noch über CHF 1,6 Mia. betragen. Verantwortlich für diesen massiven Rückgang ist die Nullzinspolitik der Schweizerischen Nationalbank für Zeitgelder.

Jung und nachhaltig

Mit zwei neuen Produkten stärkt die Basellandschaftliche Kantonalbank das Jugendsegment und setzt ihr Bekenntnis zu einer nachhaltigen Entwicklung konkret um.

Die Maestro-STUcard

Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat Ende August 2009 für junge Kundinnen und Kunden zwischen 12 und 25 Jahren und für Studierende die Maestro-STUcard eingeführt. Diese bietet Vergünstigungen und Rabatte bei vielen Partnergeschäften in der Region und in weiteren Kantonen. Die Angebote werden laufend aktualisiert und quartalsweise im Magazin «STUmag» oder auf www.STUcard.ch veröffentlicht. Zusätzlich werden im Online-Shop www.STUshop.ch Vergünstigungen für Elektronikprodukte, Modeartikel oder Produkte des Wohnbereichs angeboten. Die Maestro-STUcard hat alle üblichen Funktionen einer Maestro-Karte. Man kann damit bargeldlos in Läden bezahlen und jederzeit Bargeld am Geldautomaten beziehen, wobei die Erziehungsberechtigten die Kartennutzung durch Minderjährige einschränken können. Seit der Einführung Ende August 2009 wurden 7 230 Karten bestellt.

Das BLKB-Energiepaket

Neue Wege geht die Basellandschaftliche Kantonalbank mit ihrem Energiepaket. Das Energiepaket ist eine Kombination von klassischen Finanzierungsprodukten mit qualifizierter Beratung bei energietechnisch sinnvollen Renovationen. Die Bank ist dabei Partnerin des Baselbieter Energiepakets. Die weiteren Partner sind der Kanton Basellandschaft, die Wirtschaftskammer Baselland und der Hauseigentümergebieterverband. Ziel des Pakets ist es, die kantonalen und nationalen Förderprogramme zur energetischen Sanierung von bestehenden Bauten konkret umzusetzen und damit einen aktiven Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Dabei profitieren die Liegenschaftseigentümer von kantonalen und nationalen Förderbeiträgen und einer umfassenden Beratung. Der Zugang zum Energiepaket erfolgt am einfachsten über die Homepage energiepaket-bl.ch. Die Bank unterstützt die Renovationen auf der einen Seite mit attraktiven Produkten wie der Oeko-Wohnhypothek oder dem Baukredit. Auf der anderen Seite beteiligt sie sich zusätzlich zu den Förderbeiträgen des Kantons an den Kosten für die Sanierung, falls der Kunde die Renovation über die Basellandschaftliche Kantonalbank finanziert und der Kredit mindestens CHF 50 000 beträgt.

AKTION BAUKREDIT

1.5 %

Mit einem Zinssatz von 1,5% auf den Baukredit hat die Basellandschaftliche Kantonalbank im Berichtsjahr ihren konkreten Beitrag zur Stützung der Baukonjunktur geleistet. Das Angebot wird aufgrund der grossen Nachfrage bis zum 31.12.2010 weitergeführt.

Hohes Kundenlob

Die Kundinnen und Kunden geben der Basellandschaftlichen Kantonalbank Höchstnoten. Auf einer Skala von 1 (sehr unzufrieden) bis 5 (sehr zufrieden) liegt die Kundenzufriedenheit bei 4.6. Dies ist das Resultat der neusten Kundenbefragung.

Die Resultate der Kundenumfrage 2009 sind nochmals leicht besser als die der letzten Befragung vor zwei Jahren. Dabei geben alle Kundengruppen in etwa die gleich hohen Noten. Im Vergleich zu anderen Banken ist die Basellandschaftliche Kantonalbank aus Kundensicht die «bessere Bank». Und sie wird noch authentischer erlebt als bisher.

Sowohl Kunden mit einer langjährigen Beziehung zur BLKB als auch Kunden, die erst in den letzten Jahren zur Bank gestossen sind, sind hoch zufrieden.

Die Zufriedenheit widerspiegelt sich auch in der Weiterempfehlungsbereitschaft.

Neben der Weiterempfehlungsbereitschaft hat die hohe Kundenzufriedenheit eine weitere positive Komponente: 15% der

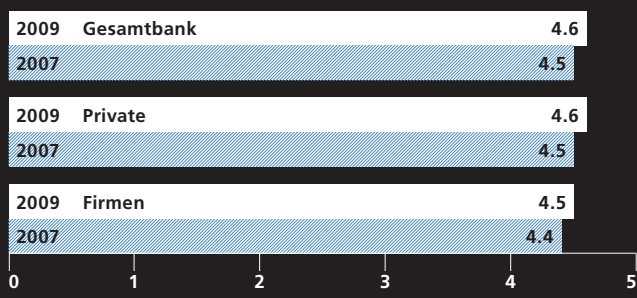
Privatkunden geben an, sie würden ihre Bankbeziehung in Zukunft eher ausbauen, nur 3% denken an einen Abbau.

Noch viel erfreulicher sieht dieser Wert bei den Firmenkunden aus. Hier wollen 25% ihre Beziehung zur Basellandschaftlichen Kantonalbank vertiefen. Bei Unternehmen mit über 200 Mitarbeitenden steigt dieser Wert gar auf 38% an, bei einer Grösse von 50–199 Mitarbeitenden sind es immer noch 33%. Gerade bei den grösseren Firmen hat sich die Absicht, die Beziehung auszubauen, deutlich erhöht. Und auch bei den Firmenkunden ist die Zufriedenheit mit den Beratern mit 4.7 extrem hoch.

Die Kundinnen und Kunden schenken ihren Kundenberaterinnen und Kundenberatern ihr Vertrauen. Wie vor zwei Jahren

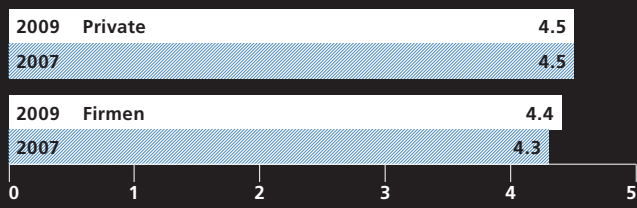
ZUFRIEDENHEIT

1 = sehr unzufrieden bis 5 = sehr zufrieden



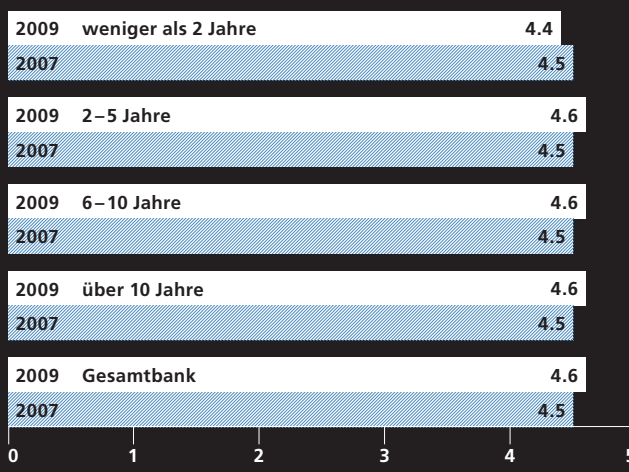
WEITEREMPFEHLUNG

1 = gar nicht bis 5 = voll und ganz



ZUFRIEDENHEIT PRIVATE/DAUER KUNDENBEZIEHUNG

1 = viel schlechter bis 5 = viel besser



sind diese Werte sehr hoch und ein Hinweis auf eine sehr gute und partnerschaftliche Kundenbeziehung.

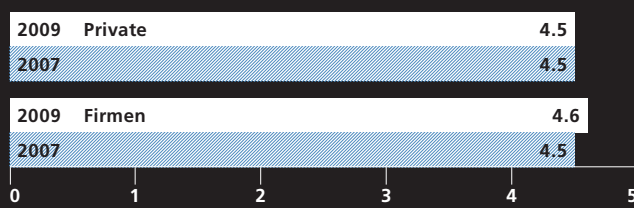
Befragt wurden die Kunden auch nach dem Vertrauen in die Schweizer Banken seit der Finanzkrise. Im Vergleich zu den anderen Banken schneidet dabei die Basellandschaftliche Kantonalbank hervorragend ab.

Für mehr als 80% der Kundinnen und Kunden ist die Basellandschaftliche Kantonalbank die einzige Bank oder die Hauptbank. Die drei wichtigsten Gründe, welche für die Basellandschaftliche Kantonalbank sprechen, sind für Unternehmen und Privatkunden:

- › die Nähe zur Niederlassung
- › die Sicherheit (Staatsgarantie)
- › die regionale Verbundenheit

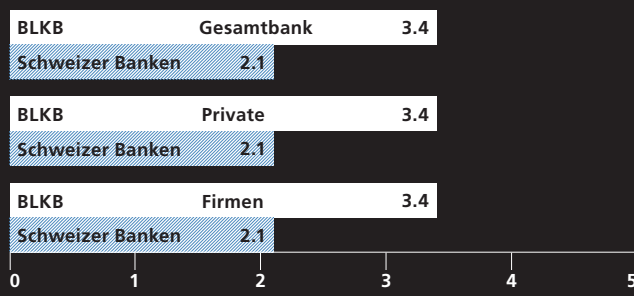
VERTRAUEN IN KUNDENBERATER/INNEN

1 = gar nicht bis 5 = voll und ganz



VERTRAUEN SEIT DER FINANZKRISE

1 = stark gesunken bis 5 = stark gestiegen



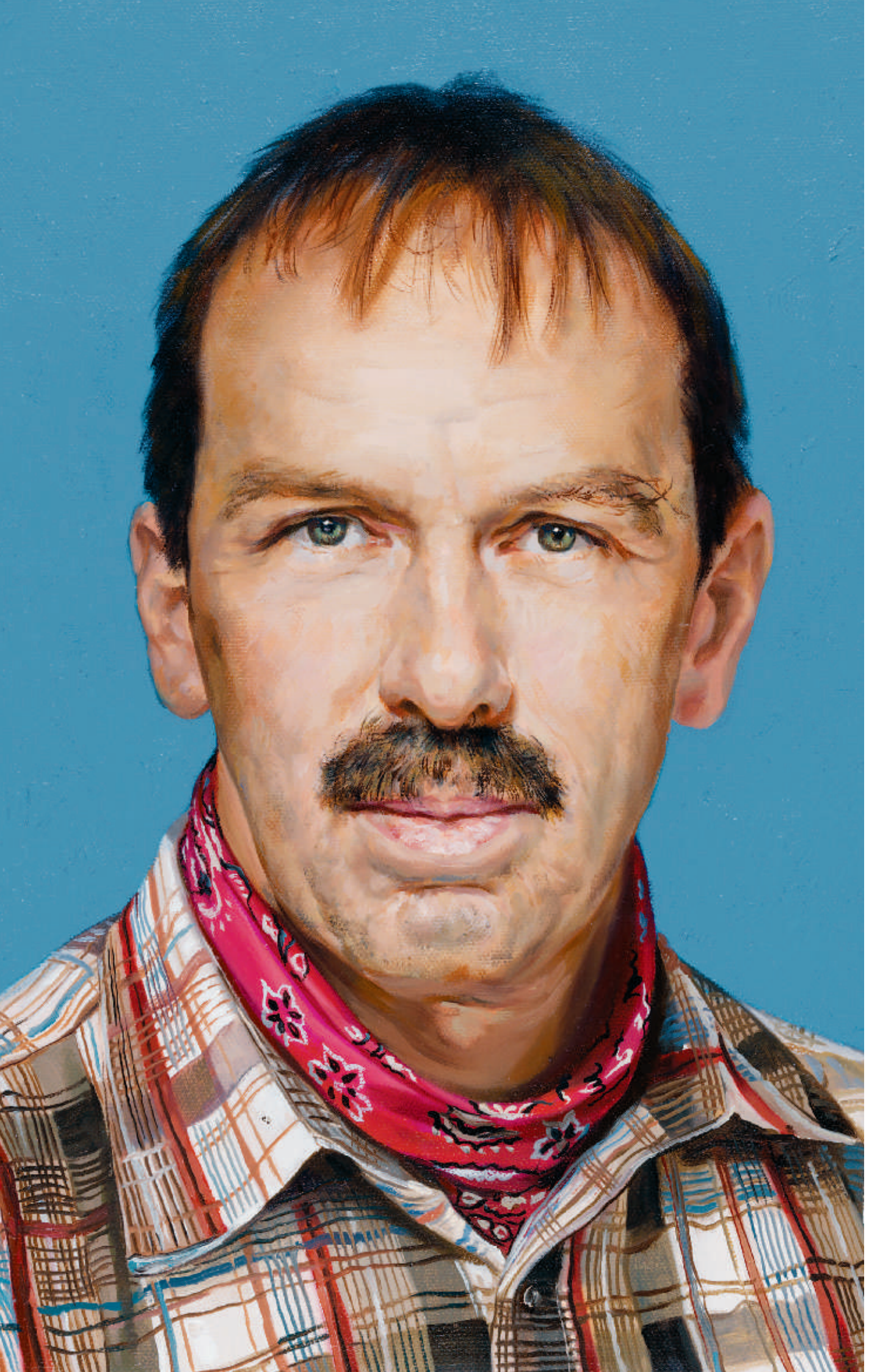
Die Basellandschaftliche Kantonalbank wird bei ihrer Kundenschaft als sympathische, kundennahe und professionelle Bank wahrgenommen.

Die Kundenumfrage zeigt zwei Dinge klar auf: Unsere Kundinnen und Kunden sind mit unserer Bank und mit unseren Beraterinnen und Beratern ausserordentlich zufrieden. Und viele sind bereit, die Beziehung weiter auszubauen. Dabei liegt gemäss der Befragung das grösste Potenzial bei den grösseren Firmenkunden.

IMAGE DER BLKB BEI PRIVATKUNDEN

1 = gar nicht bis 5 = voll und ganz





BESONNNEN

BERNHARD MEIER

Präsident des SAC Baselland

Gründungsjahr: 1921, Mitglieder: 2 200

www.sac-baselland.ch

«Mein Beruf ist ein aufreibender und stressiger Job. Das verlangt nach einem Ausgleich; sonst wird man nicht alt.» Sein Beruf: Bei der Fluggesellschaft Swiss ist der Elektroingenieur Meier für die Anpassung und den Umbau der Flugzeuge zuständig. Er hat den perfekten Ausgleich gefunden: die Berge und das Besteigen derselben. Er fand seine Leidenschaft schon früh. Mit 14 Jahren kam er in die Jugendorganisation des SAC. «Damals kletterten wir in Arolla im Wallis. Wir hatten uralte Militärseile, steif und hart, und die Karabinerhaken wogen Kilos.» Wenn er daran denkt, was seither geschehen ist, nur etwa auf der Ausrüstungsseite, dann muss er den Kopf schütteln, so extrem war die Entwicklung. Aber auch der SAC hat sich verändert. Die Gletscher schmelzen zwar, aber die Berge locken immer mehr Menschen. «Und wir wachsen, wachsen, wachsen.» Er bezeichnet sich als den klassischen Hochroutengänger mit einer Tendenz zu Eistouren. «Ich bin weniger der reine Kletterer.» Aber dennoch wohnt ihm ein gewisser sportlicher Ehrgeiz inne –

kürzlich bezwang er mit Freunden in einer Woche so schnell mal neun Viertausender. «Nun, geplant waren eigentlich elf Viertausender, aber das Wetter spielte nicht mit.» Und das Wetter, das weiss er, das hat halt noch immer das Sagen in den Alpen. «Wenn man in die Berge geht, dann muss man drei Dinge trainieren. Das Herz, den Kopf und die Hand.» Wenn ein Teil davon untertrainiert sei, dann werde es gefährlich. Sicherheit ist oberstes Gebot. «Denn wir gehen nicht auf die Gipfel, um Risiken zu suchen.» Er ist sich sicher, dass es sich auch für den Arbeitgeber lohnt, wenn seine Mitarbeiter im Vereinswesen aktiv sind. Der Arbeitgeber müsse halt etwas Flexibilität zeigen, er profitiere aber schlussendlich vom sozialen Engagement seiner Mitarbeiter. «Gerade in unserer konsumorientierten Gesellschaft ist dies wichtig.» Meier ist seit vielen Jahren aktiver Fasnächtler bei der Wagenclique «Gschdadigg-Rueche» und Chienbäse-Träger. Er hat eine Tochter und einen Sohn. Die Bergleidenschaft ist ansteckend: Der 25-jährige Sohn ist ebenfalls Mitglied im SAC.



Mitarbeitende

Die guten Anstellungsbedingungen und der gute Ruf der Basellandschaftlichen Kantonalbank als Arbeitgeberin zahlen sich weiter aus. Die Fluktuationsrate ist noch einmal gesunken. Allen Lernenden, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, konnte die Bank eine Stelle anbieten.

Der Trumpf der Kontinuität

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein attraktiver Arbeitgeber. Auch im Berichtsjahr konnte sie im Kampf um die Besten mithalten, und die Nettofluktuationsrate war mit 4,8% tief. Allen Lernenden, die ihre Ausbildung abgeschlossen haben, hat die Bank eine Stelle angeboten.

AUSBILDUNGSTAGE

1 295

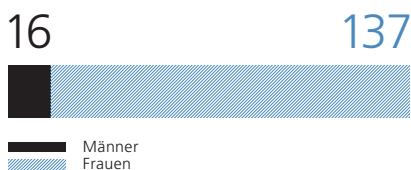
Im Rahmen der Erhaltung, Entwicklung und Erweiterung des Qualifikationsprofils unserer Mitarbeitenden wurde im Jahr 2009 in 1 295 Ausbildungstage investiert.

INTERNE SEMINARE

SIEBZIG

Seminare zu den Themen Fachwissen, Verkauf, Führung und Systeme wurden BLKB-intern durchgeführt. Ergänzt durch Fachtagungen und externe Weiterbildungen.

TEILZEITBESCHÄFTIGTE



DIREKTION



KADER



EXTERNE WEITERBILDUNG

ZEHN

Mitarbeitende haben ihre externen Weiterbildungen erfolgreich und zum Teil mit Auszeichnung abgeschlossen.

WEITERBILDUNGSBUDGET

270 000

18 Anträge mit einem neuen Gesamtengagement von rund CHF 270 000 wurden neu bewilligt.

Personalbestand

Am 31. Dezember 2009 arbeiteten bei der BLKB 689 Mitarbeitende, aufgeteilt auf 536 Vollzeit- und 153 Teilzeitstellen. Der Frauenanteil beträgt 45,6% und der Männeranteil 54,4%. Die Fluktuationsrate ist im Jahr 2009 gesunken und beträgt 8% (2008: 11,1%), die Netto-Fluktuationsrate, d.h. ohne Pensionierungen, Schwangerschaften und Todesfälle, beträgt 4,8% (2008: 7,4%).

Arbeitsmarkt

Als Auswirkung der internationalen Finanzkrise haben die Arbeitsplätze in der Bankbranche an Attraktivität eingebüsst. Der Arbeitsmarkt für fachlich und sozial gut ausgewiesene Mitarbeitende ist aber nach wie vor ausgetrocknet, und es ist schwierig, Beraterinnen und Berater zu rekrutieren. Der Kampf um die Besten geht weiter.

Personalentwicklung

Für die Erhaltung, Erweiterung und Entwicklung ihres Wissens, ihrer Beratungskompetenz und ihres Führungsverhaltens haben die Mitarbeitenden insgesamt 1 295 Ausbildungstage investiert.

Zehn Mitarbeitende haben ihre externen Weiterbildungen erfolgreich und zum Teil mit Auszeichnung abgeschlossen. 18 neue Weiterbildungen wurden bewilligt. 70 Seminare zu den Themen Fachwissen, Verkauf, Führung und Systeme wurden intern durchgeführt.

Berufsbildung

Mit Moritz Lüscher schloss im Sommer 2009 der erste Absolvent das im Jahre 2007 neu geschaffene, zweijährige Spitzensport-Praktikum ab. Die Arbeitszeiten werden dabei flexibel an die Trainingszeiten angepasst. Nach zwei Jahren haben die Jugendlichen die Chance, die Berufsmatur zu erlangen und an einer Fachhochschule oder einer Hochschule ein Studium zu beginnen.

Alle neun Lernenden im 3. Lehrjahr haben ihre Abschlussprüfung bestanden. Mit Alexander Dettwiler und Josia Röhm schlossen zwei Lernende im Rang ab. Allen konnte die Bank eine Stelle anbieten.

Ebenfalls erfolgreich waren die fünf Absolventen der Bank- und Finanzausbildung. Sie haben die Abschlussprüfung bestanden.

Ausblick

Im Herbst 2010 wird die neue Informatik-Plattform Avaloq eingeführt. Prozesse und Abläufe werden sich verändern. Die BLKB-Mitarbeitenden werden auf diese grosse Herausforderung mit gezielten Schulungen vorbereitet.

FLUKTUATIONSRATE

– 3.1 %

Die Fluktuationsrate ist im Vergleich zum Vorjahr um 3,1% gesunken.



SPEDITIV

MANUEL RÜTTIMANN

Präsident des Schwingklubs Liestal
Gründungsjahr: 1966, Mitglieder: 203

Den linken Gammen. Den Bäreindruck. Den Grittelen. Den Tätsch. Den Wyberhaken. Den Schlugg. Den Fussstich. Und natürlich den Brienzler. All dies lernt man beim Schwingklub Liestal, und all dies hat er selbst gelernt in diesem Klub, der ein Klub ist, kein Club. Darauf legt man Wert: Man schreibt sich mit einem K, nicht mit einem C. Schon als kleiner Bub hat ihn dieser Sport fasziniert, seit er mit der Jugendriege am Nationalturntag war und dort das erste Mal sah, wie die wie Mocken mächtigen Kerle sich gegenseitig durch das Sägemehl schoben, über den Haufen warfen und am Ende der noble Sieger dem Verlierer den Rücken abklopfte. Rüttimann arbeitet als Betriebsmechaniker in der Futtermühle Kliba in Kaiseraugst. Er ist verheiratet, hat eine dreijährige Tochter und frönt an seinem Wohnort Rothenfluh gerne dem Laien-Theaterspiel, auch in einem Kinofilm hat er schon mitgespielt. «Welthund» heisst der Streifen. Rüttimann mag es gerne gemütlich und gesellig. «Und auch das Schwingen ist eine gesellige Sache, aber wir dürfen vor lauter Geselligkeit nicht vergessen, die Sache auch ernst zu nehmen.» Es gehe schliesslich um das Bewahren eines Kulturgutes, und gerade in

der städtischen Agglomeration hätten heute die Jungen anderes im Kopf, als einem Schwingklub beizutreten. «Es ist nicht ganz einfach, Jungschwinger zu finden.» Deshalb werden Kopfprämien ausgesetzt: 50 Franken für den, der einen Kollegen mitbringt, der mindestens zehnmal ins Training kommt. Kürzlich organisierte man einen Schnuppertrainingstag. Aber ohne grossen Erfolg: Es kam kein einziger Aspirant in den Schwingkeller, wo es nach Sägemehl duftet. Aktiver Schwinger war Rüttimann bis ins Alter von 22 Jahren. Damals war er als Lastwagenchauffeur auf Achse, auch auf internationalen Routen. Das vertrug sich nicht mit dem Sport, rein zeitlich. Also gab er das aktive Schwingen schweren Herzens auf. Er wurde Kampfrichter, Jungschwingerleiter, Aktuar. Rüttimann, nun im vierten Jahr als Präsident im Amt, bezeichnet sich als «nicht gerade sitzungsgel». Und weil er daheim auch gerade noch das Haus umbaut, gäbe es sowieso genug zu tun. So werden die Dinge im Verein möglichst speditiv erledigt. Ganz so wie ein Brienzler beispielsweise oder ein zünftiger Hosenlupf. Ruck, zuck!



Nachhaltigkeitsbericht

Neben der ökonomischen sind die ökologische und die soziale Dimension feste Bestandteile der Unternehmenspolitik und des konkreten Handelns der Basellandschaftlichen Kantonalbank. Das neue Nachhaltigkeitsleitbild setzt die Leitplanken für eine Fortsetzung des nachhaltigen Wachstums.

Die nachhaltige Verpflichtung

KULTURPROJEKTE

59

Kulturprojekte unterstützte die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank mit CHF 188 000.

STIPENDIENGESUCHE

450 000

Die Jubiläumsstiftung der Basellandschaftlichen Kantonalbank bewilligte im Berichtsjahr 159 Stipendiengesuche für Aus- und Weiterbildung sowie Auslandsaufenthalte in der Höhe von rund CHF 450 000.

REGIONALES ENGAGEMENT

1 000 000

Insgesamt wendete die Bank für das Sponsoring über eine Million Franken auf. Das sind rund 10% mehr als im Vorjahr.

KANTONALBANKPREISE

DREI

Kantonalbankpreise wurden in der Höhe von insgesamt CHF 45 000 verliehen.

SPORTSPONSORING

Fair Play «Weisse Weste»

Zum ersten Mal wurde im Berichtsjahr die «Weisse Weste» verliehen, ein mit insgesamt CHF 17 000 dotierter Preis für die fairsten Fussballclubs des Kantons Basel-Landschaft. Sieger wurde der FC Röschenz vor dem FC Diegten-Eptingen und den punktgleichen FC Binningen und FC Biel-Benken.

JOB FACTORY

140 742

Im Berichtsjahr wurden der Job Factory von der Basellandschaftlichen Kantonalbank CHF 140 742 überwiesen.

«Unser strategisches Ziel ist seit Jahren ein nachhaltiges Wachstum. Diese Zielsetzung gibt uns unser Eigner, der Kanton, vor, und sie unterscheidet uns von einigen unserer Konkurrenten. Sie zwingt uns, auf längere Frist zu denken, zu planen und zu handeln. Sie zwingt uns auch, kurzfristigen Verlockungen zu widerstehen und diszipliniert zu agieren.» So hat Beat Oberlin, Präsident der Geschäftsleitung, am Neujahrsapéro der Wirtschaftskammer Baselland die Verpflichtung der Basellandschaftlichen Kantonalbank zu nachhaltigem Handeln vor über 600 geladenen Gästen betont.

In unserem letzten Geschäftsbericht haben wir für 2009 auf dem Gebiet der Nachhaltigkeit drei Ziele definiert: Formulierung von konsistenten Positionen und Zielsetzungen im Umwelt- und Sozialbereich, Vergrösserung des Angebots an nachhaltigen Produkten und Beratungsdienstleistungen sowie Nutzen von Foren im Kontakt mit unseren Anspruchsgruppen. Diese Ziele haben wir erreicht.

Im Dezember 2009 verabschiedete der Bankrat das folgende Nachhaltigkeitsleitbild unter dem Titel «Nachhaltig wachsen»:

Nachhaltiges Handeln

Die Basellandschaftliche Kantonalbank wurde 1864 gegründet, um den jungen Kanton in seiner ökonomischen Entwicklung zu unterstützen. Auch heute ist die Bank in erster Linie in der Nordwestschweiz tätig. Aber ihre Kundschaft, ihre Produkte und ihre Dienstleistungen sind oft mit internationalen Märkten, Finanzzentren und Geldströmen verknüpft.

Nachhaltiges Handeln setzt darum eine geschärfte Wahrnehmung darüber voraus, dass unsere Rahmenbedingungen auch durch globale Zusammenhänge, Wirkungsketten und Abhängigkeiten bestimmt sind.

Nachhaltiges Handeln bedeutet für uns, dass wir uns unserer Gesamtverantwortung bewusst sind und anerkannte ethische Grundsätze einhalten. Dabei orientieren wir uns einerseits an den zehn Prinzipien des UN Global Compact in Bezug auf die Menschenrechte, die Arbeitsnormen, den Umweltschutz und die Korruptionsbekämpfung. Andererseits ist eine gute Governance für uns eine wichtige Voraussetzung, um unsere Verantwortung gegenüber allen Anspruchsgruppen korrekt wahrzunehmen.

Entsprechend unserem Auftrag und Wirkungskreis als regional tätige Kantonalbank, unserer Kundenstruktur und Dienstleistungsbreite sowie dem heutigen Wissensstand formulieren wir im Folgenden Grundsätze, wie wir unsere ökologische, soziale und ökonomische Verantwortung in unserer Geschäftstätigkeit wahrnehmen wollen.

PRÄAMBEL

Nachhaltiges Wachstum

Die Basellandschaftliche Kantonalbank bekennt sich zu einem nachhaltigen Wachstum. Unsere Geschäftspolitik und unser Handeln berücksichtigen und respektieren die Interessen und Bedürfnisse unserer Kundschaft, unserer Geschäftspartner, der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt.



FAIR

MARCO KARRER

Präsident des FC Röschenz

Gründungsjahr: 1933, Mitglieder: 200

www.fcroschenz.ch

Einen Hauptsponsor hat der FC Röschenz zurzeit keinen. «Noch nicht!», betont Marco Karrer, denn – dies weiss jeder Sportmann: Man darf die Hoffnung niemals aufgeben. In der vergangenen Saison lief es sportlich so lala, aber dafür hat der Klub den Fairnesspreis der Liga gewonnen, welcher den schönen Namen «Weisse Weste» trägt. Es gab einen Wanderpokal und einen Scheck über 10 000 Franken. Mit dem Geld hat man das Klublokal renoviert und ihm eine Bodenheizung spendiert. Jetzt muss man sich im Winter nicht mehr die Füsse abfrieren, wenn man zusammenhockt. Der Pokal steht mitten auf dem grossen Tisch im Klublokal. Es ist ein Wanderpokal. Ob er in der nächsten Saison wieder hier stehen wird, das ist fraglich; dafür aber läuft es in der aktuellen Saison sportlich besser – man kann eben nicht alles haben. «Geldbeschaffung ist eine grosse Aufgabe für den Verein und so auch für den Präsidenten.» Man organisiert Anlässe und Feste – und wer ein Fest organisieren will, der muss Freiwillige motivieren. Eine Herausforderung für einen Präsidenten, denn die Jungen wüssten heute vor lauter Angeboten manchmal nicht mehr, was sie machen sollen oder

wollen. «Umso wichtiger ist, dass sie einen Verein haben, der so etwas wie eine Heimat für sie sein kann.» Karrer spielte mit grosser Begeisterung in der ersten Mannschaft des FC Röschenz auf der Position hinter den Sturmspitzen, schoss so manches Tor, bis er sich vor zwei Jahren an der Hüfte operieren lassen musste. Danach war nicht sicher, ob er überhaupt je wieder würde Fussball spielen können, geschweige denn in der ersten Mannschaft. Aber eines war ihm klar: Er wollte seinem Verein die Treue halten, und weil ein Präsident gesucht wurde und er schon zwei Jahre Vize war, da übernahm er natürlich diesen Posten. Für den Verein ist man immer da, einen halben Tag pro Woche im Minimum, vor grossen Anlässen auch ganze Tage. Aber er sehe viel und er lerne viel – und so profitiere er als Mensch. Neben der Präsidenschaft und seinem Beruf als Angestellter der Regionalvertretung der Berner Kraftwerke hat nicht mehr viel Platz, und was noch Platz hat, das hat mit Bewegung zu tun, denn sein Leben ist ein aktives Leben. Wie lange er das Amt ausführen wird? «Nun, solange es Spass macht.» Und das mache es zurzeit ganz ordentlich.

ÖKOLOGISCHE VERANTWORTUNG

Ressourceneffizienz, Klimaschutz und Artenvielfalt

Wir halten ökologische Standards ein, die über dem Durchschnitt der Bankbranche liegen.

Grundsätze unserer ökonomischen Verantwortung

Unsere ökonomische Verantwortung besteht in der Erhaltung unserer finanziellen Stabilität und Unabhängigkeit, im Schutz der Kundengelder und in der Förderung der Volkswirtschaft in unserem Kanton.

Dabei setzen wir uns folgende drei Prioritäten:

- › Unsere Risikopolitik und unser geschäftliches Handeln orientieren sich am Ziel des nachhaltigen Wachstums und tragen der hohen Verantwortung Rechnung, die wir für die uns anvertrauten Kundengelder haben.
- › Wir messen der klaren und verständlichen Information über Produkte und Dienstleistungen grösste Bedeutung zu. Unsere Konditionen und Geschäftsbedingungen sind transparent und verständlich.
- › Wir leisten unseren Beitrag zur wirtschaftlichen Entwicklung der Region. Wir stellen der Wirtschaft und der Bevölkerung unter Beachtung von ökonomischen und volkswirtschaftlichen Aspekten die notwendigen Finanzierungsmittel zur Verfügung.

Grundsätze unserer ökologischen Verantwortung

Wir halten ökologische Standards ein, die über dem Durchschnitt der Bankbranche liegen.

Dabei setzen wir uns folgende drei Prioritäten:

- › Wir streben ein Optimum an Ressourceneffizienz an, indem wir uns bei der Auswahl, Nutzung und möglichen Weiterverwertung von Ressourcen konkrete Ziele setzen.
- › Als vor allem Energie verbrauchendes Dienstleistungsunternehmen sehen wir unsere Verantwortung in erster Linie beim Klimaschutz. Wir wollen deshalb zur klimaneutralen Bank werden. Dabei setzen wir in erster Linie auf Reduktion und Substitution.
- › Die Artenvielfalt ist ein wichtiger Indikator für eine intakte Umwelt. Wir unterstützen deshalb lokale Initiativen zur Artenvielfalt und berücksichtigen bei der Materialbeschaffung und bei Bauvorhaben die Erhaltung der Artenvielfalt als Kriterium.

Grundsätze unserer sozialen Verantwortung

Unsere soziale Verantwortung nehmen wir gegenüber allen unseren Anspruchsgruppen wahr.

Dabei setzen wir uns folgende drei Prioritäten:

- › Wir unterstützen soziale Institutionen in der Region, die zur Chancenverbesserung und zur individuellen Leistungsfähigkeit beitragen.

- › Wir vermeiden Geschäfte mit Ländern, Lieferanten oder Kunden, welche die in unserem Kanton geltenden sozialen Standards nicht einhalten. Dabei orientieren wir uns an den Vorschriften des Kantons bezüglich Einhaltung der Arbeitsbedingungen im Beschaffungswesen in Bezug auf Einhaltung der Gesamtarbeitsverträge und die Einhaltung des Bundesgesetzes über die Gleichstellung von Mann und Frau.
- › Wir bieten attraktive Arbeitsplätze, einen fairen Lohn und gute Sozialleistungen an. Die Förderung unserer Mitarbeitenden – unabhängig vom Geschlecht – ist uns ein zentrales Anliegen. Kompetenzentwicklung, Förderung der Eigenverantwortung, Unterstützung zu guter Work-Life-Balance und familienfreundliche Arbeitsmodelle sind dabei wichtige Handlungsbereiche.

Im Produktbereich wurde das Energiepaket neu lanciert (siehe Seite 27), und das neu geschaffene elektronische Kundenforum wurde erstmals zu einem Dialog über die Markenpositionierung eingesetzt. Rund 100 Kundinnen und Kunden haben sich am Dialog beteiligt.

Unser Beitrag zur Entwicklung der Region

Auch 2009 leistete die Basellandschaftliche Kantonalbank mit ihrem Sponsoring einen wesentlichen Beitrag zum kulturellen, sportlichen und sozialen Leben der Region und nahm damit auch ihre volkswirtschaftliche Verantwortung wahr. Insgesamt wendete die Bank für das Sponsoring über eine Million Franken auf. Das sind rund 10% mehr als im Vorjahr. Dabei entfielen auf das Sportsponsoring CHF 248 000, auf das Kultursponsoring CHF 506 000 und auf das Soziosponsoring CHF 253 000. Zum ersten Mal wurde im Berichtsjahr die «Weisse Weste» verliehen, ein mit insgesamt CHF 17 000 dotierter Preis für die fairsten Fussballclubs des Kantons Basel-Landschaft. Sieger wurde der FC Röschenz vor dem FC Diegten-Eptingen und den punktgleichen FC Binningen und FC Biel-Benken. Die Aktion wird in der Saison 2009/2010 fortgesetzt. 291 Vereine wurden unterstützt. Der Job Factory wurden CHF 140 742 überwiesen.

Die 1964 zum 100. Geburtstag der Basellandschaftlichen Kantonalbank gegründete Jubiläumsstiftung ergänzt die Aktivitäten der Bank im Ausbildungsbereich mit Stipendien und mit einem Förderpreis für wissenschaftliche Exzellenz, der im Berichtsjahr zum zweiten Mal vergeben wurde. Zusätzlich verleiht sie die Kantonalbankpreise an Persönlichkeiten und Institutionen, die sich in wirtschaftlicher, kultureller, wissenschaftlicher oder sportlicher Hinsicht um den Kanton Basel-Landschaft verdient gemacht haben.

Kennzahlen zur Nachhaltigkeitsleistung der Basellandschaftlichen Kantonalbank finden sich im hinteren Umschlag dieses Geschäftsberichts und im Internet in der Rubrik «Geschäftsbericht».

KUNDENFORUM-BETEILIGUNG

100

Rund 100 Kundinnen und Kunden haben sich am Dialog zum Thema Markenpositionierung im neu geschaffenen elektronischen Kundenforum beteiligt.

Betriebsökologie und Bauten

Trotz einem um 4,1% erhöhten Energieverbrauch stiegen die durch unsere betrieblichen Aktivitäten verursachten Treibhausgasemissionen nur um 0,6% pro Mitarbeitenden.

PAPIERVERBRAUCH

–5%

Im Berichtsjahr wurde der Papierverbrauch der Basellandschaftlichen Kantonalbank um 5% reduziert.

ABFALLMENGE

–3.4%

Die Abfallmenge der Basellandschaftlichen Kantonalbank wurde 2009 um 3,4% reduziert.

Durch unsere betrieblichen Aktivitäten hinterlassen wir bleibende Spuren in der natürlichen Umwelt. Diese wollen wir möglichst gering halten. Der Einsatz der Energie soll effizient und zunehmend aus erneuerbaren Ressourcen erfolgen, das notwendige Papier wollen wir vorwiegend aus nachhaltig bewirtschafteten Rohstoffen beziehen und den Abfall führen wir nach Möglichkeit der Wiederverwertung zu. Um unseren Umwelteinfluss zu messen und die Wirkung von Verbesserungen zu kontrollieren, führen wir seit Jahren eine detaillierte Energiebuchhaltung und erfassen die Herkunft und den Verbrauch von Papier sowie die Menge und die Art der Entsorgung des Abfalls. Hinzu kommt die Erfassung des Wasserverbrauchs und der Geschäftsreisen.

Grosse und kleine Massnahmen tragen zum Sparerfolg bei

Im Rahmen von Gebäudesanierungen sowie dem Ersatz und der Modernisierung der technischen Anlagen für die Beheizung, die Klimatisierung, die Beleuchtung oder die unterbrechungsfreie Stromversorgung setzen wir auch gezielt Massnahmen zur Reduktion des Energieverbrauchs um. Als Beispiel sei unser Hauptsitz in Liestal erwähnt, der rund 40% der gesamten Gebäudeenergie unserer Bankbetriebe verbraucht. Dank der Erneuerung zahlreicher technischer Anlagen konnte der Stromverbrauch in den vergangenen zwölf Jahren um 51% pro Mitarbeitenden reduziert werden. Der Heizenergieverbrauch pro Mitarbeitenden blieb klimabereinigt hingegen nahezu konstant (+1%). Im Berichtsjahr wurden am Hauptsitz weitere Sparmassnahmen realisiert. Dazu gehörten Stromeinsparungen durch verbesserte Leuchtmittel sowie Optimierungen bei der Klimaanlage. Dank solchen, von unserem geschulten Technikpersonal laufend durchgeführten Verbesserungen werden auch ausserhalb von grösseren Sanierungsprojekten Einsparungen erzielt.

Deutlicher Mehrverbrauch an Heizenergie und Strom im Berichtsjahr

Trotz unseren Sparbemühungen ist ein Mehrverbrauch an Energie jedoch nicht immer zu vermeiden. Dieser wird durch die klimatischen Bedingungen, das Wachstum unserer Bank und durch die Komfortanforderungen eines modernen Bürobetriebs verursacht. Im Geschäftsjahr 2009 erhöhte sich der Heizenergieverbrauch im Vergleich zum Vorjahr um 8,1% und der Stromverbrauch um 4,6%. Berücksichtigt man den kälteren Winter und die erhöhte Anzahl Mitarbeitende (+1,8%) bleibt ein Netto-Zuwachs von 3,9% Heizenergie und 2,7% Strom. Ursachen sind vor allem verbesserte Komfortbedingungen für die Mitarbeitenden, wie beispielsweise die Inbetriebnahme einer Dampfbefeuchtung in unserer sanierten Niederlassung in Arlesheim. Im Berichtsjahr wurde zudem keine grössere Sanierung wirksam, die einen Mehrverbrauch an einem anderen Standort aufgefangen hätte.

Erfreulich ist hingegen die Reduktion des Papierverbrauchs (-5%), des Wasserverbrauchs (-2,3%) und der Abfallmenge (-3,4%). Beim Papierverbrauch konnte zudem der Anteil an FSC-zertifiziertem Papier auf 81% (Vorjahr 68%) erhöht werden. Der Forest Stewardship Council (FSC) vergibt ein international anerkanntes Holzproduktionslabel, welches die Sozial- und Umweltverträglichkeit der Waldbewirtschaftung prüft. Seit 2004 beziehen wir zudem kein chlorgebleichtes Papier mehr. Die für Geschäftsreisen mit der Bahn, dem Flugzeug oder dem Auto gefahrenen Kilometer blieben nahezu unverändert.

Treibhausgasemissionen nur geringfügig gestiegen

Interessant ist, dass trotz des höheren Energieverbrauchs die aus unseren betrieblichen Aktivitäten resultierenden Treibhausgasemissionen pro Mitarbeitenden nur um 0,6% gestiegen sind. Mitgeholfen haben die leicht reduzierten Mengen an verbrauchtem Papier und an Wasser sowie an entsorgtem Abfall. Wesentlich ist jedoch das geringe Treibhausgaspotenzial der von uns genutzten Energieträger. Für die Heizenergie verbrauchen wir direkt nur noch 21% an fossilen Brennstoffen. Den Rest (79%) beziehen wir aus lokalen Fernwärmeversorgungen, welche einen Teil ihrer Wärme mit Holzschnitzeln (Liestal, Sissach), mit Wärmepumpen (Binningen, Birsfelden, Oberwil) oder mit Blockheizkraftwerken (Arlesheim, Augst, Binningen, Oberwil) erzeugen. Damit nutzen wir, im Verbund mit anderen Energieverbrauchern, hocheffiziente Energieumwandlungstechnologien sowie erneuerbare und damit CO₂-neutrale Energieträger. Vor rund 20 Jahren betrug der Anteil an direkt genutzten fossilen Brennstoffen noch 70%. Damals war erst die Heizzentrale des Hauptsitzes in Liestal an die Fernwärme angeschlossen. Die übrigen Liegenschaften wurden alle mit Wärme aus eigenen Öl- oder Gasheizkesseln versorgt. Den Strom beziehen wir von den lokalen Versorgungsunternehmen, die einen Mix aus unterschiedlicher, jedoch vorwiegend CO₂-freier Stromproduktion anbieten.

Freiwilliger Beitrag der Wirtschaft zum Klimaschutz

Seit Anfang 2000 ist die BLKB Mitglied des «Energie-Modells Schweiz» und arbeitet in der Gruppe Banken der Energie-Agentur der Wirtschaft (EnAW) mit. Die EnAW setzt sich für eine Reduktion der CO₂-Emissionen und die Steigerung der Energieeffizienz unter Ausschöpfung wirtschaftlich rentabler Massnahmen ein. Sie hat zur Umsetzung ihrer Ziele einen Leistungsauftrag des Bundes erhalten. Dieser soll mithelfen, das vom Bund ratifizierte Kyoto-Protokoll der internationalen Klimaschutzkonferenz bis 2010 einzuhalten. Wir haben mit der EnAW vereinbart, unsere CO₂-Emissionen von 2000 bis 2010 um 25% zu reduzieren und die Energieeffizienz um 15% zu erhöhen. Mit

WASSERVERBRAUCH

-2.3%

Im Berichtsjahr wurde der Wasserverbrauch der Basellandschaftlichen Kantonalbank um 2,3% reduziert.

LOKALE FERNWÄRMEVERSORGUNG

79%

Die Heizenergie bezieht die Basellandschaftliche Kantonalbank zu 79% aus lokalen Fernwärmeversorgungen.

aktuell –45% CO₂-Emissionen und +33% Energieeffizienz werden wir die Zielvorgaben im nächsten Jahr deutlich übertreffen.

Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung nach den VfU-Richtlinien

Wir weisen unseren Energie-, Wasser- und Papierverbrauch, die Geschäftsreisen und die Abfallmenge sowie die daraus resultierenden direkten und indirekten Treibhausgasemissionen nach den Standards des Vereins für Umweltmanagement in Banken, Sparkassen und Versicherungen e.V. (VfU) aus. Mit den indirekten Treibhausgasemissionen werden auch die Umweltauswirkungen aus dem Verbrauch an Energie und Materialien für die Gewinnung, Aufbereitung und Bereitstellung der uns gelieferten Energie und Produkte ausgewiesen. Die Umweltkennzahlen des VfU korrespondieren mit denen der Global Reporting Initiative (GRI) sowie dem Treibhausgas-Protokoll des World Business Council for Sustainable Development und des World Resources Institute (WBCSD/WRI).

Kennzahlen zur betrieblichen Umweltleistung nach VfU-Richtlinien

	VfU-Nr.	Erfassungs- qualität	GRI- Kennzahlen	Einheit	Kennzahlen 2006	Kennzahlen 2007	Kennzahlen 2008	Kennzahlen 2009
Mitarbeiterzahlen				MA	598	603	609	620
Heizgradtagzahlen				HGT	3 164	2 239	3 013	3 078
Energie- und Materialströme								
Gebäudeenergie	1	hoch (3)	EN3/EN4	MJ/MA	41 555	36 926	39 597	41 219
Geschäftsreisen	2	gut (2)	EN29	km/MA	1 408	1 399	1 233	1 245
Papier	3	hoch (3)	EN1/EN2	kg/MA	237	244	257	244
Wasser	4	gut (2)	EN8	Liter/MA	18 516	14 780	17 796	17 378
Abfälle	5	hoch (3)	EN22	kg/MA	246	230	236	228
Umweltauswirkungen								
Direkter und indirekter Energieverbrauch	6							
Direkter Energieverbrauch	6a		EN3	MJ/MA	41 555	36 926	39 597	41 219
Indirekter Energieverbrauch	6b		EN4	MJ/MA	90 311	90 418	90 927	96 022
Sonstiger indirekter Energieverbrauch	6c		EN4	MJ/MA	11 996	11 351	11 295	11 075
Direkte und indirekte Treibhausgasemissionen	7			kg CO ₂ /MA	1 741	1 298	1 468	1 477
THG aus direktem Energieverbrauch	7a		EN16	kg CO ₂ /MA	278	225	231	237
THG aus indirektem Energieverbrauch	7b		EN16	kg CO ₂ /MA	961	586	753	763
THG aus sonstigem indirektem Energieverbrauch	7c		EN17	kg CO ₂ /MA	501	487	484	478

Definition der Erfassungsqualitäten nach VfU
 (3) Daten basieren auf exakten Messungen
 (2) Daten basieren auf Hochrechnungen
 (1) Daten basieren auf Schätzungen
 MJ = Megajoule
 MA = Mitarbeitende
 CO₂ = Kohlendioxid
 THG = Treibhausgasemissionen
 HGT: bezieht sich auf die Heizperiode (2009=2008/2009)



SOZIAL

SILVIANA HUBER-DE RIZ

Präsidentin des Frauenvereins Rothenfluh

Gründungsjahr: 1963, Mitglieder: 189

Wenn sich der Vorstand trifft, dann bei jemandem zu Hause, also privat, wo es gemütlich ist, in der Stube, bei Kaffee und selbst gebackenem Kuchen oder aber auch bei einem Gläschen Wein und etwas Salzigem. «Wir sind ein tolles Team, jeder Einzelne unserer acht Vorstandsmitglieder leistet grossartige Arbeit. Und das ist auch das Wichtige: dass die Harmonie stimmt.» Präsidentin wollte Silviana Huber eigentlich gar nicht werden. Damals, als ihre Vorgängerin eine Nachfolgerin suchte, da dachte sie: Sicher nicht ich. Denn von Vereinen hatte sie keine Ahnung, von Präsidenschaften noch viel weniger. Doch niemand wollte das Amt übernehmen, und so tat sie es dann doch, aus reiner Gutmütigkeit, aber höchstens für ein Jahr! Sie präsidiert den Verein nun im siebten Jahr. Silviana Huber war Kundenberaterin bei der Kantonbank, bis vor zwölf Jahren, als ihr erstes Kind auf die Welt kam. Seither ist sie erfüllte Mutter und Hausfrau. Mit dem Erstgeborenen trat auch der Frauenverein in ihr Leben, denn ein Angebot des Vereins ist die Mütterberatung. Ein super Angebot, fand sie. Und man kann ja nicht nur nehmen, sondern

sollte auch etwas geben. So wurde sie Mitglied, dann später Kassiererin, dann eben Präsidentin. Gegründet wurde der Verein bereits 1863. Damals war der jeweilige Dorfpfarrer auch Präsident des Frauenvereins. In den Statuten wurde festgehalten, was der Zweck des Vereins ist: «Die Wohltätigkeit an den Einwohnern der Gemeinde Rothenfluh, besonders an armen Kindern und arbeitsunfähigen Personen des weiblichen Geschlechts.» Über hundert Jahre nach der Gründung wurde dann erstmals eine Frau Präsidentin. Das war 1965. Heute nimmt der Verein noch viele andere Aufgaben wahr: Altersnachmittage, Mittagstische, Patenschaften für behinderte Mädchen in Rumänien, eine Spielgruppe, ein vielfältiges Kursangebot, Reisen. Der zeitliche Aufwand für das Amt sei nicht zu strub, sagt Huber. «Aber vor und nach der GV im März bin ich dann schon eine ganze Woche in Vorbereitungen verstrickt, ebenso vor dem Stand- und Maiverkauf und vor der Adventszeit.» Zeit für Hobbys gibt es nebst Familie und Verein wenig. «Aber ich bin in einer Nordic-Walking-Gruppe und genieße unsere wöchentlichen Treffen sehr.»



Corporate Governance

Eine gute Corporate Governance ist eine wesentliche Grundlage für das ethisch korrekte Handeln der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

Corporate Governance

Die Basellandschaftliche Kantonalbank ist ein von der Staatsverwaltung unabhängiges Unternehmen des öffentlichen Rechts. Folgende kantonale Erlasse bilden die Rechtsgrundlage:

- › Kantonbankgesetz vom 24. Juni 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (Systematische Gesetzessammlung des Kantons Basel-Landschaft SGS 371).
- › Dekret über die Festsetzung des Zertifikats- und Dotationskapitals der Basellandschaftlichen Kantonalbank vom 23. Juni 2005, in Kraft seit September 2005 (SGS 371.1).
- › Verordnung zum Kantonbankgesetz vom 14. Dezember 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005 (SGS 371.11).
- › Reglement über die Ausgabe von Kantonbank-Zertifikaten vom 18. Oktober 2004, in Kraft seit 1. Januar 2005.

Auf Grund des Kantonbankgesetzes vom 24. Juni 2004 hat der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank folgende Reglemente erlassen:

- › Organisations- und Geschäftsreglement vom 19.12.2005, in Kraft seit 1. Januar 2006.
- › Reglement über das Executive Committee vom 19.12.2005, in Kraft seit 1. Januar 2006.
- › Reglement über das Audit and Risk Committee vom 19.12.2005, in Kraft seit 1. Januar 2006.
- › Reglement über das Kontrollwesen vom 19.12.2005, in Kraft seit 1. Januar 2006.

Die oben genannten Erlasse wurden überarbeitet. Die überarbeiteten Versionen treten auf den 1. Januar 2010 in Kraft und sind im Internet veröffentlicht (<http://www.blkb.ch/index/ueberuns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>).

Über Zweck, Rechtsform und Staatsgarantie bestimmt das Kantonbankgesetz vom 24. Juni 2004:

§ 1 Firma und Sitz

- ¹ Unter der Firma «Basellandschaftliche Kantonalbank», nachfolgend «Bank» genannt, besteht eine Bank mit Sitz in Liestal.
- ² Die Bank kann Zweigniederlassungen errichten und Tochtergesellschaften gründen sowie sich an anderen Unternehmen beteiligen.

Anmerkung: Die Basellandschaftliche Kantonalbank hat im Geschäftsjahr 2009 ihre Tochter AAM Privatbank verkauft. Details finden sich im Editorial dieses Geschäftsberichts.

§ 2 Zweck

- ¹ Sie bietet die Dienstleistungen einer Universalbank an.
- ² Die Bank hat den Zweck, im Rahmen des Wettbewerbs und ihrer finanziellen Möglichkeiten zu einer ausgewogenen Entwicklung des Kantons und der Region Nordwestschweiz beizutragen.

§ 3 Rechtsform

Die Bank ist ein selbständiges öffentlich-rechtliches Unternehmen mit eigener Rechtspersönlichkeit.

§ 4 Staatsgarantie

- ¹ Der Kanton haftet für alle Verbindlichkeiten der Bank, soweit ihre eigenen Mittel nicht ausreichen.
- ² Die Bank leistet dem Kanton für die Staatsgarantie eine Abgeltung, welche sich aus dem Risikobetrag und der Ausfallwahrscheinlichkeit berechnet.

Die Verordnung regelt das Nähere.

Nachfolgend werden verschiedentlich die Begriffe «Regierungsrat» und «Landrat» verwendet.

- › Der Regierungsrat ist die vom Volk gewählte Exekutive des Kantons Basel-Landschaft.
- › Der Landrat ist die vom Volk gewählte Legislative des Kantons Basel-Landschaft.

Die Ausführungen folgen der «Richtlinie betr. Informationen zur Corporate Governance» (RLCG) der Schweizer Börse SIX in der am 1. Juli 2009 gültigen Fassung. Wo es der Übersichtlichkeit der Darstellung dient, werden Untertitel mit entsprechendem Hinweis zusammengefasst. Überall dort, wo Sachverhalte für die Basellandschaftliche Kantonalbank nicht relevant oder nicht anwendbar sind, wird dies ausdrücklich erklärt.

Gegenüber dem Stichtag 31. Dezember 2009 sind keine wesentlichen Veränderungen eingetreten.

1 STRUKTUR UND AKTIONARIAT

1.1 Struktur

1.1.1 Darstellung der operativen Struktur

Am 31. August 2009 hat die Basellandschaftliche Kantonalbank ihre 100%ige Tochter AAM Privatbank an die Basler Kantonalbank verkauft. Die bis zu diesem Zeitpunkt bestehende Konzernstruktur wurde damit hinfällig. Weitere Ausführungen zu diesem Thema finden sich im Editorial zu diesem Geschäftsbericht.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank konzentriert ihren Marktauftritt auf die Region Basel mit Schwerpunkt im Kanton Basel-Landschaft und bietet an insgesamt 26 Standorten Retail Banking, Kreditgeschäfte für Private und Firmen (hauptsächlich KMU) und Private Banking (sieben Standorte) an. Weitere Standorte werden mit einer mobilen Bank bedient.

Die Organe der Basellandschaftlichen Kantonalbank sind der Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank, der Bankpräsident, die beiden Bankratsausschüsse «Executive Committee» und «Audit and Risk Committee» sowie die Geschäftsleitung.

Verantwortung und Zuständigkeiten der verschiedenen Organe sind in den Ziff. 3 (Bankrat) und 4 (Geschäftsleitung) näher erläutert.

1.1.2 Kotierung

Firma: Basellandschaftliche Kantonalbank (BLKB).

Sitz: Liestal.

Ort der Kotierung: Zürich, SIX.

Börsenkapitalisierung:

- › Börsenkapitalisierung der Kantonalbank-Zertifikate (570 000 Stück zu nominal CHF 100) beim Jahresschlusskurs von CHF 1 036: CHF 590,5 Mio.
- › Börsenkapitalisierung des Dotationskapitals von CHF 160 Mio. unter der Annahme einer analogen Bewertung: CHF 1 657,6 Mio.
- › Börsenkapitalisierung total (Kantonalbank-Zertifikate und Dotationskapital): CHF 2 248,1 Mio.

Beteiligungquote von Konzerngesellschaften: keine.

Valorenummer: 147.355.9.

1.2 Bedeutende Aktionäre

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt auf Grund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitwirkungsrechte werden ausschliesslich vom Kanton Basel-Landschaft ausgeübt.

1.3 Kreuzbeteiligungen

Es bestehen keine Kreuzbeteiligungen.

2 KAPITALSTRUKTUR

2.1 Kapital

Das Grundkapital der Bank besteht aus dem Dotationskapital des Kantons und dem Zertifikatskapital (der Begriff «Zertifikat» entspricht dem Partizipationsschein, der Begriff «Zertifikatskapital» dem Partizipationsscheinkapital bei anderen Unternehmen). Gemäss § 5 Absatz 2 des Kantonalbankgesetzes ist der Landrat für Änderungen des Dotationskapitals zuständig, während die Zuständigkeit für die Ausgabe von Zertifikaten gemäss Absatz 3 derselben Gesetzesbestimmung bei der Bank liegt.

Das Dotationskapital des Kantons beträgt CHF 160 Mio. Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel von je CHF 100 Nennwert aufgeteilt. Der Free Float beträgt 100%.

Gemäss § 5 Absatz 3 des Kantonalbankgesetzes darf das Zertifikatskapital höchstens die Hälfte des Dotationskapitals betragen.

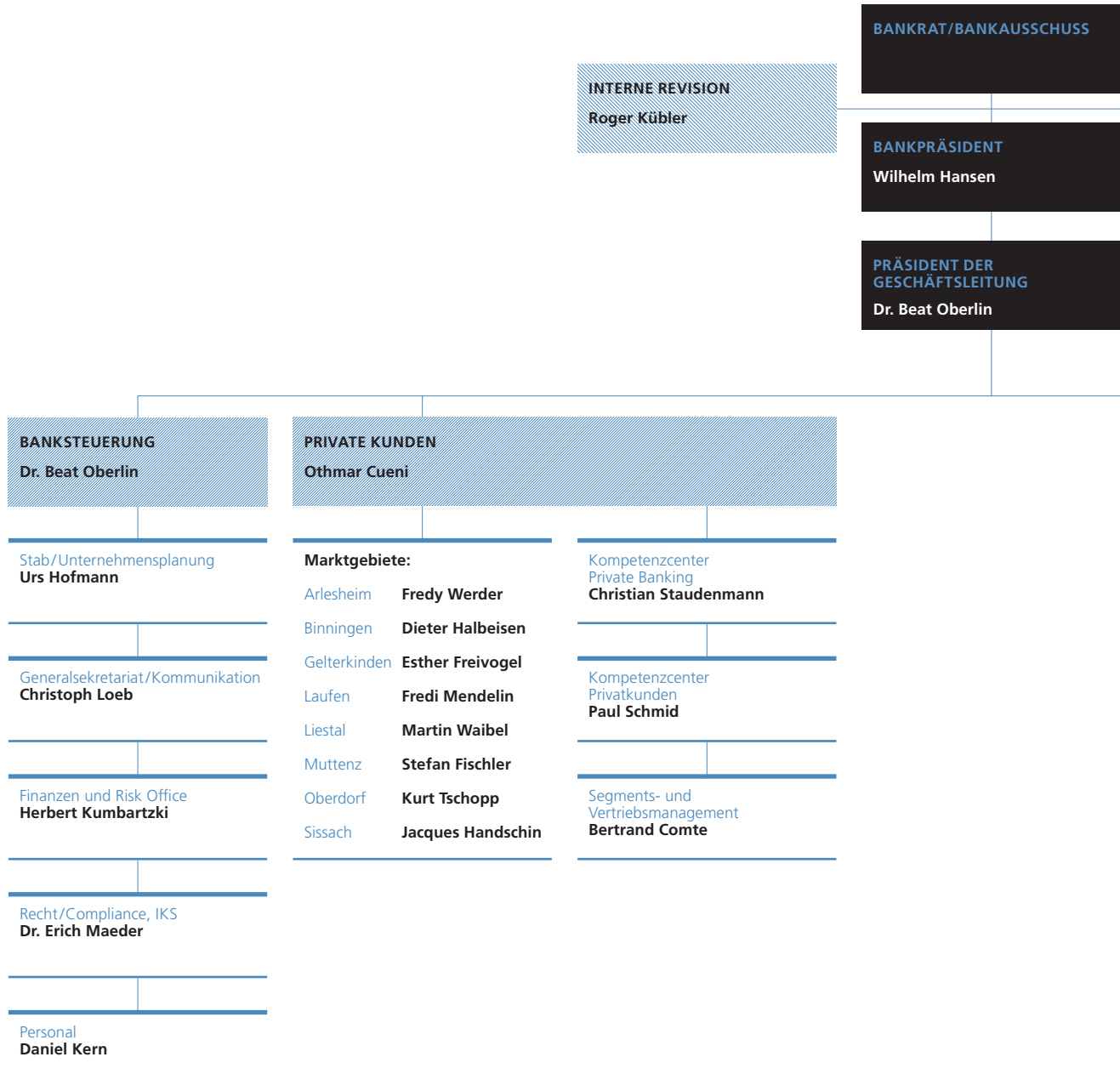
2.2 Bedingtes und genehmigtes Kapital im Besonderen

Der Landrat kann auf Antrag des Regierungsrats ein genehmigtes Kapital schaffen. In diesem Rahmen kann der Bankrat das Zertifikats- und der Regierungsrat das Dotationskapital erhöhen. Per 31. Dezember 2009 bestehen kein bedingtes und kein genehmigtes Kapital.

2.3 Kapitalveränderungen

Das Zertifikatskapital wurde im Jahr 2008 von CHF 80 Mio. auf CHF 57 Mio. herabgesetzt.

Stammhaus



EXTERNE REVISION
Ernst & Young

FIRMENKUNDEN
Dr. Lukas Spiess

Kreditmanagement
Thomas Oehler

Kompetenzcenter Firmen
Lukas Fiechter
Hanspeter Läubli

Credit Operations
Stephan Widmer

Institutionelle Kunden
Simon Leumann

MARKTLEISTUNGEN
Jean-Daniel Neuenschwander

Kompetenzcenter Marktleistungen
Manuel Kunzelmann

Produktmanagement
Roman Hügli

Portfolio-Management
Private Clients
Mike Billich

Institutional Asset Management
Rolf Rudin

Handel
Jörg Salzmann

Financial Planning
Martin Voléry

E-Business
Robert Ruza

CORPORATE SERVICES
Kaspar Schweizer

Stab CS
Beat Gass

Business Engineering und
Informationsmanagement
Alban Wyss

Abwicklungszentrum
Finanzprodukte
Roland Hofstetter

Servicecenter
Chantal Schmidt

IT-Security
Jörg Seeholzer

Zentrale Dienste/Sicherheit
Felix Chrétien

Liegenschaften/Bauten
Kurt Heiniger



VERANKERT

THOMAS FIECHTER

Präsident des Eishockey-Clubs Zunzgen-Sissach

Gründungsjahr: 1979 (Fusion), Mitglieder: 484

www.ehc-zs.ch

Wenn einmal ein Spiel verloren geht, und dies kann immer geschehen im Sport, dann ist das für Thomas Fiechter nicht so schlimm, denn es geht ihm um etwas anderes als um den blossen sportlichen Erfolg. «Wir sind nun einmal, das darf man nicht vergessen, keine Eishockeyregion.» Deshalb will man auch nicht mit allen Mitteln nach oben, sondern erklärtes Ziel ist es, mit dem EHC in der 1. Liga zu spielen, und vor allem: ein lokal verankerter Club zu sein. Das ist dem Präsidenten wichtig: dass man ein Sportklub ist und einer bleibt und nicht zu einem Unternehmen mit Millionenbudget mutiert. Über mangelnden Nachwuchs kann sich der EHC nicht beklagen, bei den Bambini, den Piccolos, den Moskitos und den Mini-Novizen. Der Sport ist populär. Die Probleme tauchen auf, wenn die Spieler in die Pubertät kommen und sich entscheiden müssen, ob sie auf hohem Niveau spielen wollen, denn das erfordert Konzentration und Zeit. Drei-, viermal die Woche wird trainiert. Teamgeist geht über alles – und das kann dann schon der einen oder anderen Spielerfreundin auf den Geist gehen. Um in der ersten Mannschaft zu spielen, braucht es Biss. Fiechter stand nie auf dem Eis, war nie

als Spieler aktiv und bezeichnet sich auch nicht als besonders eingefleischten Eishockeyaner. Sein Sohn ist es, der Moritz, Jahrgang 1991, Stürmer in der ersten Mannschaft. Deshalb kam der Vater zum Verein und übernahm das Amt. In seiner Freizeit schnürt er nicht die Schlittschuhe, sondern schlüpft in die Reitstiefel: Pferde sind seine Passion, der entspannte Ritt über die Felder. Von Beruf ist Fiechter Bauer. Auf dem Eichhof ausserhalb von Zunzgen hat er sich auf den Anbau von Beeren spezialisiert. Auf 20 Hektar gedeihen Himbeeren, Brombeeren und Johannisbeeren. Das ist praktisch am Wintersport: Wenn es auf dem Hof besonders streng ist, im Sommer, dann ist der Aufwand für den EHC nicht zu gross. Und sowieso: Seit Fiechter nicht mehr Gemeindepräsident ist, geht das ganz gut. Das Schönste an seinem Amt sei, die Jungen spielen zu sehen, die Freude, die Begeisterung. Das weniger Schöne? «Schatten und besondere Charakteren gibt es in jedem Verein. Als Präsi steht man manchmal in der Kritik. Aber es geht ja nicht um Leben oder Tod. Von dem her kann ich das locker verkraften.»

2.4 Aktien und Partizipationsscheine

Das Zertifikatskapital beträgt CHF 57 Mio. und ist in 570 000 Inhabertitel zu je CHF 100 Nennwert aufgeteilt (s. Ziff. 2.1 hier vor).

Die Zertifikate geben Anrecht auf eine Ausschüttung, auf den Bezug neuer Zertifikate und auf einen verhältnismässigen Anteil am Ergebnis einer allfälligen Liquidation.

Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen (Kantonalbankgesetz, § 5 Absatz 3; Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9); (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechts-grundlagen.htm>).

2.5 Genussscheine

Es bestehen keine Genussscheine.

2.6 Beschränkung der Übertragbarkeit und Nominee-Eintragungen

Es besteht kein stimmberechtigtes Aktienkapital (vgl. Ziff. 2.4); Nominee-Eintragungen sind demzufolge nicht möglich. Für die Zertifikate gibt es keine Beschränkung der Übertragbarkeit.

Auf Grund dieser besonderen Rechtsform sind die folgenden Ziffern der RLCG nicht anwendbar:

- › **2.6.1** Beschränkungen der Übertragbarkeit pro Aktienkategorie unter Hinweis auf allfällige statutarische Gruppenklauseln und auf Regeln zur Gewährung von Ausnahmen
- › **2.6.2** Gründe für die Gewährung von Ausnahmen im Berichtsjahr
- › **2.6.3** Zulässigkeit von Nominee-Eintragungen unter Hinweis auf allfällige Prozentklauseln und Eintragungsvoraussetzungen

- › **2.6.4** Verfahren und Voraussetzungen zur Aufhebung von statutarischen Privilegien und Beschränkungen der Übertragbarkeit

2.7 Wandelanleihen und Optionen

Es sind keine Wandelanleihen oder Optionen ausstehend.

3 BANKRAT (VERWALTUNGSRAT)

Das Kantonalbankgesetz (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>) verwendet den Begriff «Bankrat». Alle nachfolgenden Ausführungen zu Ziffer 3 «Verwaltungsrat» beziehen sich auf den Bankrat der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

3.1 und **3.2** zusammengefasst: Persönliche Angaben (**3.1**) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (**3.2**): Alle Mitglieder des Bankrats sind Schweizer Staatsangehörige.

Alle Mitglieder des Bankrats sind nicht exekutiv; sie üben keine operativen Führungsaufgaben in der BLKB aus.

Mit keinem Mitglied des Bankrats bestehen Beratungs- oder andere Dienstleistungsverhältnisse.

Im Sinne des Rundschreibens 2008/24 «Überwachung und Interne Kontrolle» der FINMA sollte der Bankrat mindestens zu einem Drittel aus Mitgliedern bestehen, welche die Unabhängigkeitsbestimmungen nach Rz 20 ff. FINMA-RS 2008/24 erfüllen. Mit Ausnahme von Herrn Adrian Ballmer, welcher als Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft die entsprechenden Kriterien nicht erfüllt (Rz 25 f. FINMA-RS 2008/24), gelten alle übrigen Mitglieder des Bankrats im Sinne der Bestimmungen im genannten Rundschreiben als unabhängig.

In die nachfolgende Übersicht über die Bankratsmitglieder sind auch die Informationen bezüglich der erstmaligen Wahl und der verbleibenden Amtsdauer integriert und unter Ziff. 3.4.2 nochmals in Tabellenform dargestellt.

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS 2009



01 Wilhelm Hansen Geboren 1953. Präsident des Bankrats und Vorsitzender des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol., selbständiger Unternehmensberater. Mitglied des Verwaltungsrats der Scobag AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der TARENO AG, Basel; Mitglied des Verwaltungsrats der Mobimo Holding AG, Luzern; Präsident der DOMS-Stiftung, Basel.

02 Adrian Ballmer Geboren 1947. Vizepräsident des Bankrats. Erstmalige Wahl: 1995; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. iur., Rechtsanwalt. 1978 bis 2000 Mitglied der Geschäftsleitung der Elektra Birseck (EBM), Münchenstein. Seit 1.7.2000 Regierungsrat des Kantons Basel-Landschaft, Vorsteher der Finanz- und Kirchendirektion. Mitglied der Aufsichtsgremien kantonaler Anstalten (Gebäudeversicherung [Präsident der Verwaltungskommission], Basellandschaftliche Pensionskasse [Präsident des Verwaltungsrats seitens Arbeitgeber], Sozialversicherungsanstalt [Präsident der Aufsichtskommission]); Mitglied der Verwaltungsratsgremien des Euro-Airport Basel-Mulhouse-Freiburg, der Kraftwerk Birsfelden AG und der Vereinigten Schweizerischen Rheinsalinen (Verwaltungsratsausschuss).

03 Claude Janiak Geboren 1948. Stellvertretender Vorsitzender des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1991; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Dr. iur., Advokat. Selbständige Anwaltstätigkeit seit 1978 (Advokatur Janiak, Freivogel, Schweighauser, von Wartburg und Aeschlimann, Binningen). Mitglied des Verwaltungsrats der Medgate AG, Basel, der Peter Reichenstein AG, Füllinsdorf, und der St. Claraspital AG, Basel. Mitglied des Ständerats. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

04 Paul Hug Geboren 1946. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1987; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Baufach-, Bauführer- und Baumeisterausbildung; Eidg. Dipl. Baumeister. Seit 1986 Geschäftsführer des Verbands der Bauunternehmer der Region Basel (BRB). Sekretär der Paritätischen Berufskommission Bauhauptgewerbe der Region Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

05 Hans Ulrich Schudel Geboren 1951. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 1998; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. iur., Advokat und Mediator SAV; selbständige Anwaltstätigkeit seit 1981, Büros in Basel und

MITGLIEDER DES VERWALTUNGSRATS 2009



04 **Bottmingen.** Präsident des Schulrats Bottmingen; Mitglied des Verwaltungsrats der Pico Vorsorge AG und der Assubera AG; Mitglied des Stiftungsrats der SST, Schweiz. Stiftung für Solidarität im Tourismus. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

06 **Elisabeth Schirmer-Mosset** Geboren 1958. Mitglied des Executive Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol.; Mitinhaberin der Ronda AG, Lausen (Uhrwerke); Mitglied des Verwaltungsrats und der Geschäftsleitung. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

07 **Daniel Schenk** Geboren 1952. Vorsitzender des Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2000; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. rer. pol.; Führungspositionen in international tätiger Industriegruppe. Seit 1997 Inhaber und Geschäftsleiter der van Baerle AG, Münchenstein. Verwaltungsratsmandate: van Baerle AG, Münchenstein; Sichem Holding AG, Zug; Häring & Cie. AG, Pratteln; Elektra Birseck (EBM), Münchenstein; EBM Trirhena AG, Münchenstein. Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

08 **Doris Greiner** Geboren 1977. Mitglied des Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2002; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Lic. phil. (Allgemeine Psychologie mit Nebenfächern Wirtschaftswissenschaften/BWL und Jurisprudenz [Staats- und Privatrecht]). BA in Business and Economics.

09 **Urs Baumann** Geboren 1949. Stellvertretender Vorsitzender des Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl 2003; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Betriebsökonom FH. Verwaltungsratsmandate: Autogesellschaft Sissach-Eptingen AG, Eptingen (Präs.); BG Treuhand AG, Basel (Präs.); CB IT Consulting AG, Pratteln; Dixendris AG, Basel; Grümann AG, Pratteln; Glas Felber AG, Oberwil (Präs.); AXIS Consulting AG, Reinach (einz. VR); Hasbo AG, Therwil (Präs.); Hasler Fenster AG, Therwil (Präs.); Itamcar Immobilien AG, Oberwil; JCK-Holding AG, Oberwil (Präs.); Möbel Rösch AG, Basel; Neonwidmer AG Werbeanlagen, Aesch; Neonwidmer AG Immobilien, Aesch; Recchiuto Gipser AG, Basel (Präs.); Ringo Türen AG, Aesch (Präs.); Schneider Gartengestaltung AG, Oberwil (Präs.); Swiss Planning Group AG, Basel (Vizepräs.); Wasser Maler AG, Birsfelden.

08



09



10



04 Paul Hug

05 Hans Ulrich Schudel

06 Elisabeth Schirmer-Mosset

07 Daniel Schenk

08 Doris Greiner

09 Urs Baumann

10 Dieter Völlmin

Diverse Mandate: Basler Hypothekar-Bürgerschaftsgenossenschaft in Liquidation, Basel, Liquidator. Kewill CSF GmbH, Bad Homburg v.d.H. (D), Leiter Zweigniederlassung Pratteln. Alenco GmbH, Reinach; Bodima GmbH, Therwil; Take One GmbH, Reinach; je Gesellschafter und Geschäftsführer. Lockwood Europe Elektronische GmbH, Reinach; Turner & Townsend Schweiz GmbH, Reinach; je Geschäftsführer. Delegierter Milchhändlerverband Basel-Stadt und Baselland, Basel. Verein Basler Lehrlingsheim, Basel, Vizepräsident. Aussenstelle Nordwestschweiz der BG Mitte, Bürgerschaftsgenossenschaft für KMU, Burgdorf. Mitglied des Landrats (bis 30.6.2003), Mitglied des Gemeinderats Reinach (bis 30.6.2004). Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

¹⁰ **Dieter Völlmin** Geboren 1956. Mitglied des Audit and Risk Committee. Erstmalige Wahl: 2007; laufende Amtsperiode: 1.7.2007 bis 30.6.2011. Dr. iur., Advokat. Seit 1988 selbständige Anwaltstätigkeit in Muttenz. Verwaltungsratsmandate: Autobus AG, Liestal; bemag Objekteinrichtungen AG, Zunzgen; Bernold AG, Amsteg; Herrenknecht Schweiz Holding AG, Altdorf; Herrenknecht Schweiz AG, Amsteg. Seit 1999 Vizepräsident der Liga

der Steuerzahler; seit 1992 Präsident der Expertenkommission für Meliorationen. Geschäftsbeziehungen zur BLKB.

3.4 Wahl und Amtszeit

3.4.1 Grundsätze des Wahlverfahrens

Über die Wahl der Mitglieder des Bankrats bestimmt das Kantonalbankgesetz Folgendes:

§ 10 Bankrat

«Der Bankrat besteht aus neun bis elf Mitgliedern. Ein Mitglied des Regierungsrates gehört dem Bankrat an. Alle Mitglieder werden vom Landrat auf Vorschlag des Regierungsrates gewählt. Der Landrat ist an die Wahlvorschläge gebunden.»

Weiter legt das Gesetz materielle Kriterien für die Wahl in den Bankrat fest, die der Regierungsrat in der Verordnung zum Kantonalbankgesetz präzisiert hat (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>).

Der Bankrat konstituiert sich selbst. Die Mitgliedschaft im Bankrat endet mit dem 70. Altersjahr.

Die laufende Amtsperiode hat für alle Mitglieder des Bankrats am 1. Juli 2007 begonnen und endet am 30. Juni 2011.

3.4.2 Erstmalige Wahl und verbleibende Amtsdauer je Mitglied (vgl. auch Ziff. 3.1/3.2)

	Erstmalige Wahl	Verbleibende Zeit
Wilhelm Hansen* , Präsident	2007	bis 30.6.2011
Adrian Ballmer , Vizepräsident	1995	bis 30.6.2011
Claude Janiak*	1991	bis 30.6.2011
Paul Hug*	1987	bis 30.6.2011
Hans Ulrich Schudel*	1998	bis 30.6.2011
Elisabeth Schirmer-Mosset*	2000	bis 30.6.2011
Daniel Schenk**	2000	bis 30.6.2011
Doris Greiner**	2002	bis 30.6.2011
Urs Baumann**	2003	bis 30.6.2011
Dieter Völlmin**	2007	bis 30.6.2011

* Mitglied des Executive Committee

** Mitglied des Audit and Risk Committee

3.5 Interne Organisation

3.5.1 Aufgabenteilung im Bankrat

Präsident: Wilhelm Hansen

Vizepräsident: Adrian Ballmer

3.5.2 Personelle Zusammensetzung der Bankratsausschüsse, Aufgaben und Kompetenzabgrenzung

Executive Committee (ExC)

Dem Executive Committee gehören an: Wilhelm Hansen (Vorsitz), Claude Janiak (Stellvertreter des Vorsitzenden), Paul Hug, Elisabeth Schirmer-Mosset und Hans Ulrich Schudel.

Organisation, Verantwortung und Aufgaben des Executive Committee sind im Reglement über das Executive Committee im Detail geregelt.

Die Mitglieder des Executive Committee müssen über die zur Wahrnehmung ihrer Aufgaben notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen. Erwünscht sind Kenntnisse und Er-

fahrungen in Führung, Strategie und Unternehmensentwicklung sowie die Fähigkeit, Meinungen sachkundig und nachhaltig zu vertreten, auch wenn diese von denjenigen der Geschäftsleitung oder anderer operativer Funktionsträger abweichen. Die Mitglieder des Executive Committee halten sich über Entwicklungen im Bankenumfeld sowie im Personal- und Personalvorgesessenen auf dem Stand von Wissenschaft und Praxis. Mindestens einmal jährlich beurteilt das Executive Committee, ob seine Zusammensetzung, seine Organisation und seine Arbeitsweise den regulatorischen Anforderungen, den internen Richtlinien sowie den eigenen Zielsetzungen entsprechen.

Zu den Aufgaben des Executive Committee gehören unter anderem die regelmässige Auseinandersetzung mit den Entwicklungen im Bankenumfeld und die regelmässige Beurteilung der geschäftspolitischen und strategischen Ausrichtung der Bank. Es formuliert zuhanden des Bankrats Vorschläge zur Anpassung der normativen Disposition der Bank. In Zusammenarbeit mit dem Audit and Risk Committee analysiert es Mehrjahres- und Jahresplanung, Budgetierung und Berichterstattung zum Geschäftsverlauf sowie zur wirtschaftlichen und finanziellen Lage der Bank.

Das Executive Committee bereitet die von der Geschäftsleitung an den Bankrat gestellten Anträge vor und formuliert eine Empfehlung, unter anderem bei der Beurteilung von Kooperationen und Allianzen, der Evaluation von Akquisitionen und Beteiligungen, der Betätigung in neuen Geschäftsfeldern, der Expansion in neue Marktgebiete und der Wahl der Informatikplattform. Ferner beurteilt das Executive Committee die generellen Leitlinien zur Personalpolitik der Bank.

Das Executive Committee trifft keine operativen Entscheidungen. Ausgenommen sind Organkredite und Kreditgeschäfte, die für die Reputation der Bank relevant sind. Das Reglement über das Executive Committee ist im Internet publiziert (<http://www.blkb.ch/rechtsgrundlagen-executive-committee.pdf>).

Audit and Risk Committee (ARC)

Dem Audit and Risk Committee gehören an: Daniel Schenk (Vorsitz), Urs Baumann (Stellvertreter des Vorsitzenden), Doris Greiner und Dieter Völlmin.

Analog zum Executive Committee müssen auch die Mitglieder des Audit and Risk Committee über die notwendigen Fachkenntnisse und Erfahrungen verfügen, wobei der Bankrat hier speziell Kenntnisse und Erfahrung im Finanz- und Rechnungswesen sowie Vertrautheit mit der Tätigkeit der internen und externen Prüfer und mit den Grundprinzipien eines internen Kontrollsystems verlangt. Die Mitglieder des Audit and Risk Committee halten sich mit regelmässigen Schulungen über die Anforderungen an die Rechnungslegung und die Finanzberichterstattung auf dem neusten Stand von Wissenschaft und Praxis.

Das Audit and Risk Committee hat unter anderem die Aufgabe, die Wirksamkeit der Prüfgesellschaft, der Internen Revision sowie der internen Kontrolle zu beurteilen. Zudem überwacht und beurteilt es den Abschluss sowie die Risiken der Bank. Es beurteilt regelmässig die Frage, ob die Umsetzung der regulatorischen Vorschriften der Komplexität und dem Risikoprofil der Bank angemessen ist, und sorgt für die Umsetzung allfälliger Massnahmen. Das Audit and Risk Committee entscheidet, ob die Finanzabschlüsse dem Bankrat zur Annahme empfohlen werden können.

Das Reglement über das Audit and Risk Committee ist im Internet publiziert (<http://www.blkb.ch/rechtsgrundlagen-audit-risk-committee.pdf>).

3.5.3 Arbeitsweise des Bankrats und seiner Ausschüsse

Der Bankrat ist das Organ für die Oberleitung und Kontrolle der Bank. Er tritt auf Einladung des Präsidenten zusammen, sooft es die Geschäfte erfordern. Bankratssitzungen können von drei Mitgliedern des Bankrats, der Geschäftsleitung oder der Revisionsstelle verlangt werden. Der Bankrat trat in der Berichtsperiode zu acht Sitzungen zusammen.

An den Sitzungen des Bankrats nimmt die Geschäftsleitung auf Einladung des Präsidenten des Bankrats teil. Bei der Behandlung des Rechnungsabschlusses und der Berichte der externen Revision sind regelmässig der Leiter der Internen Revision und der Vertreter der externen Revisionsstelle vertreten. Für die Behandlung spezieller Themen werden weitere interne und externe Fachleute zu den Sitzungen beigezogen.

Der Bankrat trifft seine Beschlüsse in der Regel auf Grund einer von der Geschäftsleitung erarbeiteten und/oder vom Executive Committee oder vom Audit and Risk Committee vorgelegten schriftlichen Vorlage.

Der Bankrat ist beschlussfähig, wenn mindestens zwei Drittel seiner Mitglieder anwesend sind. Bei Abstimmungen entscheidet die einfache Stimmenmehrheit. Der Präsident stimmt mit und gibt bei Stimmengleichheit den Stichentscheid. Wahlen erfolgen in der Regel offen; im ersten Wahlgang entscheidet das absolute, im zweiten das relative Mehr; bei Stimmengleichheit entscheidet das Los.

Das Executive Committee trat in der Berichtsperiode zu zehn, das Audit and Risk Committee zu acht Sitzungen zusammen. Reglementarisch ist für beide Ausschüsse ein mindestens vierteljährlicher Rhythmus vorgegeben.

Für die gültige Beschlussfassung ist die Anwesenheit der Mehrheit der Mitglieder erforderlich. Bei Abstimmungen entscheidet das einfache Stimmenmehr. Der oder die Vorsitzende stimmt mit und gibt bei Stimmengleichheit den Stichentscheid. Beide Ausschüsse können zu ihren Beratungen Mitglieder der Geschäftsleitung und die Leitung der Internen Revision, den Leiter Rechtsdienst/Compliance/IKS sowie, mit Zustimmung des Bankpräsidenten, auch externe Fachleute zuziehen. Für beide Ausschüsse sind die Schnittstellen mit dem Bankrat, der Geschäftsleitung, dem jeweils anderen Ausschuss und weiteren Gremien sowie die Reportingbeziehungen in den betreffenden Reglementen geregelt. Die Reglemente sind im Internet publiziert (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>).

MITGLIEDER DER GESCHÄFTSLEITUNG 2009

01



02



03



01 Beat Oberlin

02 Lukas Spiess

03 Othmar Cueni

Für dringende Geschäfte, die keinen Aufschub dulden, sieht das Organisations- und Geschäftsreglement eine Ausnahmeregelung vor: «Erledigung von dringenden, in die Kompetenz des Bankrats fallenden Geschäften, soweit ein Bankratsauftrag besteht und diese Kompetenzen nicht gestützt auf Art. 716a des Schweizerischen Obligationenrechts unübertragbar und unentziehbar dem Gesamtbankrat zustehen; der Bankrat ist über erledigte Geschäfte bei nächster Gelegenheit in Kenntnis zu setzen.»

3.6 Kompetenzregelung

Die Kompetenzen der einzelnen Gremien und ihre Beziehungen zueinander sind in den eingangs zitierten Reglementen detailliert geregelt (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>).

3.7 Informations- und Kontrollinstrumente gegenüber der Geschäftsleitung

Interne Revision: Die Interne Revision handelt unabhängig von der Geschäftsleitung nach den Weisungen des Präsidenten des Bankrats. Der Leiter der Internen Revision ist dem Präsidenten des Bankrats unterstellt und berichtet direkt an diesen. Die Interne Revision übt ihre Tätigkeit nach anerkannten Grundsätzen

der Revisionstätigkeit aus; der Leiter der Internen Revision und seine Mitarbeitenden sind entsprechend ausgebildet. Revisionsberichte und Management Letters werden vom Audit and Risk Committee im Detail besprochen.

Besuche durch Bankratsdelegationen: Jährlich wird im Auftrag des Bankpräsidenten ein Besuchsplan für Niederlassungen und zentrale Abteilungen aufgestellt. Gemäss diesem finden Besuche mit je zwei Mitgliedern des Bankrats statt. Über die Erkenntnisse dieser Besuche werden Berichte verfasst und dem Bankrat zur Kenntnis gebracht.

Berichtswesen: Die Geschäftsleitung orientiert den Bankrat periodisch über die Entwicklung des Geschäftsgangs, die Ertragslage, die Risikoexposition sowie über den Stand der Realisierung von Projekten gemäss Jahresplanung und Strategie. Ein Monatsbericht der Geschäftsleitung mit den Finanzergebnissen (Monatsbilanz und Monatserfolgsrechnung mit Vorjahres- und Budgetvergleich) geht zuhanden des Bankrats an das Executive Committee. Halbjährlich wird dem Bankrat ein umfassender Risikoreport mit der Beurteilung aller relevanten Bankrisiken vorgelegt.

Externe Revision: Der Vertreter der Revisionsstelle nimmt an den Bankratssitzungen teil, an denen die Jahresabschlüsse, der

04



05



04 Kaspar Schweizer

05 Jean-Daniel Neuenschwander

Jahresbericht und die Revisionsberichte behandelt werden. Er ist auch an der jährlichen Sitzung mit der Finanzkommission des Landrats zur Behandlung des Abschlusses anwesend. Die Revisionsstelle steht in regelmässigem Kontakt mit dem Präsidenten des Bankrats, mit dem Leiter der Internen Revision und mit dem Chief Risk Officer (CRO). Die externe Revision nimmt vom Reporting der Internen Revision Kenntnis und gibt gegebenenfalls eine Stellungnahme dazu ab.

4 GESCHÄFTSLEITUNG

4.1 und **4.2** zusammengefasst: Persönliche Angaben (**4.1**) sowie weitere Tätigkeiten und Interessenbindungen (**4.2**).

Die Geschäftsleitung der Basellandschaftlichen Kantonalbank umfasst fünf Mitglieder. Alle Mitglieder der Geschäftsleitung sind Schweizer Staatsbürger.

⁰¹ **Beat Oberlin** Geboren 1955. Eintritt in die BLKB am 1.6.2004; Präsident der Geschäftsleitung seit 1. Januar 2005. Dr. iur., solothurnischer Fürsprecher und Notar. Führungsausbildung an der Stanford University, USA. Über 20 Jahre Bankerfahrung in der UBS, u. a. als Leiter Retail und Leiter Firmenkundengeschäft Region Basel, Stabschef sowie Leiter Markt und Vertriebsma-

nagement Business Banking Schweiz, VR in Leasing- und Factoring-Unternehmungen. Verwaltungsratsmandate: Erfindungs-Verwertungs AG (EVA), Basel; Sourcag AG, Münchenstein, Vizepräsident (gemeinsames Verarbeitungszentrum der Basler Kantonalbank und der Basellandschaftlichen Kantonalbank). Vorstandsmitglied der Handelskammer beider Basel.

⁰² **Lukas Spiess** Geboren 1946. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Firmenkunden. In dieser Funktion seit 1991. Studium der Nationalökonomie an der Universität Basel mit Abschluss Promotion zum Dr. rer. pol. Leiter der Stabsstelle Planung des Kantons Basel-Landschaft, Leiter der kantonalen Finanzverwaltung. 1981 Eintritt in die BLKB, Leitung der Niederlassung Arlesheim; 1991 Übernahme des Geschäftsbereichs Kredit- und Firmenkunden. Verwaltungsratsmandate: Caleas AG, Zürich; Bürgschaftsgenossenschaft Baselland (BGB), Münchenstein; BTG-Bürgschaftsgenossenschaft beider Basel, Basel. Mitglied der Revisionsstelle der Elektra Birseck (EBM), Münchenstein.

⁰³ **Othmar Cueni** Geboren 1952. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter Geschäftsbereich Private Kunden. In dieser Funktion seit

2008. Kfm. Lehre; eidg. dipl. PR-Fachmann; Personalfachausbildung; Bankausbildung; Kurs für Unternehmensführung SKU; London Business School und Harvard Business School; Einsätze in London und den USA. 35 Jahre bei der Credit Suisse in Genf, Basel, Bern und Zürich, u. a. als Leiter Werbung/PR, Personalchef sowie Leiter Retail Banking & Geschäftsstellen Region Basel; Leiter Frontunterstützung, Bern; Leiter von Gesamtbankprojekten, Zürich; Leiter Region Nordschweiz Privatkunden; Head Private Banking Institute & Region Switzerland CS Business School, Zürich (Managing Director).

⁰⁴ **Kaspar Schweizer** Geboren 1964. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Corporate Services. In dieser Funktion seit 2001. Lic. oec. HSG; Executive Master of Business Administration in Business Engineering (E MBA in BE HSG). Seit 1992 bei der BLKB tätig: Direktionsassistent; Leiter des Informatikprojekts «Migration» (Wechsel der Bankinformatik zur RTC); Leiter Strategie, Planung, Banklogistik. Verwaltungsratsmandat: RTC AG, Bern (Kantonalbanken-Informatikzentrum).

⁰⁵ **Jean-Daniel Neuenschwander** Geboren 1962. Mitglied der Geschäftsleitung; Leiter des Geschäftsbereichs Marktleistungen. In dieser Funktion seit 1. September 2007. 1995 Diplom Swiss Banking School, Trust und Investment Banking; 1998 eidg. dipl. Finanzanalytiker und Vermögensverwalter, CEFA; Leiter Portfolio-Management Schweiz bei der UBS in Basel; CIO bei der Bank Ehinger und Cie AG, Basel; Leiter Private Banking Bank Cial (Schweiz) in Basel. Eintritt in die BLKB als Stabschef am 1. Januar 2005. Verwaltungsratsmandate: Basellandschaftliche Pensionskasse (BLPK), Liestal, seit 1.1.2009; Zum Löwenzorn AG, Basel.

4.3 Managementverträge

Die Mitglieder der Geschäftsleitung üben keine weiteren dauernden Leitungs- und Beratungsfunktionen aus. Es bestehen keine Managementverträge.

5 ENTSCHÄDIGUNGEN, BETEILIGUNGEN UND DARLEHEN

5.1 Inhalt und Festsetzungsverfahren der Entschädigungen und der Beteiligungsprogramme

Entschädigungen des Bankrats: Der Bankrat ist für die Festsetzung der Entschädigungen seiner Mitglieder zuständig. Die Entschädigungen sind unterteilt in eine fixe Entschädigung pro Funktion und eine variable, vom Geschäftserfolg abhängige Entschädigung. Seit 2008 wird die fixe Entschädigung aufgabenbezogen ausgerichtet.

Entschädigungen der Geschäftsleitung: Die von der BLKB ausgerichteten Bezüge der Geschäftsleitung bestehen aus einem im Anstellungsvertrag vereinbarten Jahresgehalt, dem vertraglich vereinbarten Spesenersatz und der variablen, vom Geschäftserfolg abhängigen Entschädigung. Für den Vertragsabschluss ist der Bankrat zuständig.

Die variable Entschädigung wird im Rahmen einer vom Executive Committee vorgeschlagenen Systematik festgelegt. Diese Systematik ist seit 2001 unverändert. Basis für die variable Entschädigung ist der um Sondereffekte bereinigte Bruttogewinn. Vom bereinigten Bruttogewinn werden 6,5% als variable Entschädigung in einen Pool ausgeschieden. Dieser Pool wird nach einem festen Prozentschlüssel pro Funktionsstufe an die Mitarbeitenden und an den Bankrat verteilt. Die individuelle Zuteilung innerhalb der Funktionsstufen 1–5 erfolgt durch die Vorgesetzten, in den Funktionsstufen 6 und 7 durch die GL. Die individuelle Zuteilung an die Mitglieder der Geschäftsleitung geschieht durch das Executive Committee. Die Zuteilung an die Mitglieder des Bankrats geschieht durch den Bankrat. Die variable Entschädigung wird bar ausbezahlt. Für die Funktionsstufen 6, 7, 8 und für die Mitglieder des Bankrats gilt ein Pflichtbezug von auf fünf Jahre gesperrten Kantonalbankzertifikaten zu einem reduzierten Preis (30% Reduktion auf den Kurs ex Dividende). Es bestehen keine Optionsprogramme.

6 MITWIRKUNGSRECHTE DER AKTIONÄRE

Die Basellandschaftliche Kantonalbank verfügt auf Grund ihrer Rechtsform über kein stimmberechtigtes Aktienkapital und damit über keine stimmberechtigten Aktionäre. Die Mitbestimmungsrechte liegen ausschliesslich beim Kanton Basel-Landschaft. Bankrat und Geschäftsleitung können die Inhaberinnen und Inhaber von Zertifikaten zu Versammlungen einladen und sie über den Geschäftsverlauf der Bank unterrichten. Solche Versammlungen dienen allein der Information; sie können keine Beschlüsse fassen. Stimm-, Einsprache- und Anfechtungsrechte oder andere Mitwirkungsrechte sind mit den Zertifikaten nicht verbunden (Kantonalbankgesetz, § 3 Absatz 3, und Reglement über die Ausgabe von Kantonalbank-Zertifikaten, §§ 8 und 9; <http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-rechtsgrundlagen.htm>).

Die Ziffern 6.1 bis 6.5 der RLCG (Stimmrechtsbeschränkung, statutarische Quoren, Einberufung der Generalversammlung, Traktandierungsregeln und Eintragungen im Aktienbuch) sind auf Grund der speziellen Rechtsform der BLKB nicht anwendbar.

Die BLKB macht von der Möglichkeit einer Informationsversammlung Gebrauch. Die Inhaberinnen und Inhaber von BLKB-Zertifikaten werden, sofern sie der BLKB bekannt sind, persönlich schriftlich eingeladen. Ausserdem erfolgt die Einladung durch Inserate im Amtsblatt und in regionalen Zeitungen.

7 KONTROLLWECHSEL UND ABWEHRMASSNAHMEN

Auf Grund der Rechtsform der Basellandschaftlichen Kantonalbank (siehe Ausführungen zu Ziff. 6) kann ein Eigentumswechsel mittels Kauf von Titeln unter keinen Umständen stattfinden. Die Frage der Angebotspflicht und von Kontrollwechselklauseln (Ziff. 7.1 und 7.2 der RLCG) ist deshalb nicht anwendbar.

8 REVISIONSSTELLE

8.1 Dauer des Mandats und Amtsdauer des leitenden Revisors

Der Regierungsrat setzt die Revisionsstelle auf Antrag des Bankrats ein. Die Abschlussprüfungen werden von Ernst & Young durchgeführt.

8.1.1 Zeitpunkt der Übernahme des bestehenden Revisionsmandats

› Ernst & Young: Übernahme des Mandats im Jahr 1997.

8.1.2 Amtsantritt des leitenden Revisors, der für das bestehende Revisionsmandat verantwortlich ist

Der für das bestehende Revisionsmandat verantwortliche leitende Revisor von Ernst & Young trat sein Amt im Jahr 2004 an und prüfte erstmals in dieser Funktion die Jahresrechnung 2004.

8.2 Revisionshonorar

Die Summe der von der Revisionsgesellschaft im Berichtsjahr in Rechnung gestellten Honorare für die Erfüllung der gesetzlichen Revisionsaufgaben betrug CHF 455 160.

Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.3 Zusätzliche Honorare

Die Honorare für zusätzliche von der Bank in Auftrag gegebene Aufgaben (z.B. regelmässige Audits der Informatik- und Datensicherheit) betragen im Berichtsjahr CHF 50 680.

Die Ermittlung der genannten Revisionsaufwendungen erfolgt nach dem Accrual-Prinzip.

8.4 Informationsinstrumente der externen Revision

Der Bankrat hat diese Aufgabe an das ARC delegiert. Das ARC bespricht die Inhalte in mehreren Sitzungen mit dem leitenden

Revisor der Prüfgesellschaft und informiert den Bankrat regelmässig über seine Erkenntnisse. Einmal jährlich kommt der leitende Revisor mit dem gesamten Bankrat zusammen. An dieser Sitzung beurteilt der Bankrat den Bericht über die Rechnungsprüfung und den Bericht über die Aufsichtsprüfung der Prüfgesellschaft und lässt sich über deren wichtigste Erkenntnisse Bericht erstatten.

Das ARC würdigt regelmässig die risikoorientierte Prüfstrategie und den entsprechenden Prüfplan der Prüfgesellschaft, analysiert die Prüfberichte und vergewissert sich, ob Mängel behoben und Empfehlungen der Prüfgesellschaft umgesetzt werden. Das ARC bespricht die Ergebnisse seiner Analysen mit dem leitenden Revisor.

Mittels systematisierter Instrumente beurteilt das ARC die Leistung und Honorierung der Prüfgesellschaft. Es vergewissert sich über die Unabhängigkeit, die Einhaltung der siebenjährigen Rotationsperiode des leitenden Revisors und beurteilt das Zusammenwirken zwischen der Prüfgesellschaft und der Internen Revision der Basellandschaftlichen Kantonalbank.

9 INFORMATIONSPOLITIK

Die Kommunikation der Basellandschaftlichen Kantonalbank beruht auf der Ehrlichkeit der Inhalte und auf der Offenheit gegenüber Fragen, die relevante Anspruchsgruppen innerhalb und ausserhalb des Unternehmens an sie richten. Der Leiter des Ressorts Kommunikation ist direkt dem Präsidenten der Geschäftsleitung unterstellt.

Die Basellandschaftliche Kantonalbank publiziert das Jahresergebnis jeweils im Februar an der Bilanzmedienkonferenz. Zu Beginn des zweiten Semesters wird das Halbjahresergebnis veröffentlicht.

Der Geschäftsbericht erscheint in deutscher Sprache gedruckt und online. Eine englische Übersetzung des Finanzteils und weiterer Textelemente ist im Internet abgelegt (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations/uu-geschaefts-nachhaltigkeitsbericht.htm>).

Seit dem Jahr 2005 wird der Nachhaltigkeitsbericht im Geschäftsbericht integriert. Bankrat und Geschäftsleitung unterstreichen damit, dass nachhaltiges Handeln einen festen Platz in der Unternehmensstrategie und in der Kultur der BLKB einnimmt.

Weitere Medienmitteilungen erfolgen zur Versammlung der Zertifikatsinhaberinnen und -inhaber (April) sowie je nach Aktualität und Bedarf (Ad-hoc-Publizität). Sämtliche Medienmitteilungen sind im Internet verfügbar (<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-medien/uu-medienarchiv.htm>).

Entsprechend der Informationspolitik der Basellandschaftlichen Kantonalbank werden die Mitarbeitenden zumindest zeitgleich informiert wie externe Anspruchsgruppen. Das Intranet «blkb.piazza» wird konsequent als interne Informationsplattform eingesetzt.

Kontakt für Media und Investor Relations:

Christoph Loeb, Telefon +41 61 925 92 32
investoren@blkb.ch

Informationen für Investoren:

<http://www.blkb.ch/index/ueber-uns/uu-investor-relations.htm>

Informationen für Medien:

Aktuelle Mitteilungen: www.blkb.ch/medien



TATKRÄFTIG

ROLF RUDIN

Präsident des Bähnli-Clubs LRW

Sponsorenvereinigung der Luftseilbahn Reigoldswil-Wasserfallen

Gründungsjahr: 1994, Mitglieder: 484

www.wasserfallenbahn.ch

Zuhinterst im Fünflibertal liegt die Talstation der Wasserfallbahn. In acht Minuten werden die gelben 6-Mann-Gondeln auf den Berg hochgezogen, dorthin, von wo der Blick majestätisch ist und weit herumgeht, im Süden bis zu den Schneealpen. Bei der Bergstation liegt das Heidistübli. Wenn sich der Vereinsvorstand trifft, dann dort. Rolf Rudin ist auch sonst oft im Heidistübli anzutreffen. Es gehört zu den Aufgaben des Vereins, den Betrieb des Restaurants zu unterstützen. In Fronarbeit wurde es hergerichtet, eben wurden die Tische neu gemacht, der Sitzplatz auch, und teilweise in Fronarbeit wird auch gewirtet, serviert und aufgetischt. Ohne den Verein gäbe es heute die Wasserfallbahn nicht mehr. 1,7 Millionen Franken mussten bei der Gründung für eine umfangreiche Renovation herangeschafft werden – sonst hätte das Bundesamt für Verkehr die Betriebsbewilligung nicht erteilt. Es gelang! Gründungspräsidentin war alt Landratspräsidentin Heidi Tschopp, die noch heute als «Mama Bähnli» verehrt wird; und ihretwegen heisst das Heidistübli natürlich Heidistübli. Es war die Liebe, die Rolf Rudin zum Verein brachte, die Liebe zu seiner heutigen Frau. Sie führte mit

ihrer Schwester das Restaurant Hintere Wasserfallen. Irgendwann kam dann der Wirtshausbesuch, der Rudins Leben veränderte. Nach dem Verlieben kam der Bähnli-Club: Sie war Mitglied, er trat natürlich sofort bei und wurde dann bald Präsident. «Ja, da gibt man den kleinen Finger, und dann ist der Arm weg!» Er ist stolz, seinen Beitrag dafür zu leisten, die Seilbahn zu erhalten und so die wunderbare Landschaft für Ausflügler und Wanderer zu erschliessen. Im zehnten Jahr ist Rudin nun Präsident. Ewig will er nicht an seinem Amt kleben bleiben. «Ein Wechsel tut jedem Verein ab und zu gut.» Rudin ist viel im Land unterwegs. Er ist im Aussendienst tätig, als technischer Berater für industrielle Verklebungen. Daneben hat er auch noch ein anderes Amt inne: Er ist Gemeindepräsident von Titterten. Nebst der Familie (er hat zwei Kinder) bleibt aber doch noch so viel Zeit, um bei den Schützen aktiv zu sein. «Dort war ich 18 Jahre im Vorstand.» Zudem fährt er leidenschaftlich gerne Ski. Leider gibt es auf der Wasserfallbahn keinen Skilift mehr. Er wurde vor Jahren eingestellt. Ein Schicksal, welchem die Bahn dank Tatkraft entging.

Impressum

Gesamtverantwortung und Text

Unternehmenskommunikation
Basellandschaftliche Kantonalbank

Nachhaltigkeitsbericht

Connexis AG, Basel
Thoma & Renz, Basel

Konzept, Redaktion, Gestaltung

Eclat, Zürich

Fotografie

Beat Schweizer, Bern | Guy Jost, Bern

Gemälde

Spluegen Gallery, Langnau am Albis

Lithografie

Roger Bahcic, Zürich

Druck

Lüdin AG Druckerei, Liestal

Papier

Rebello, Innenteil 120 g/m², Umschlag 300 g/m²

Die Jahresrechnungen und die Berichterstattung zur Corporate Governance erscheinen auch in englischer Sprache. Sie sind im Internet als Download verfügbar: www.blkb.ch

Kontakt

Medien/Investor Relations
medien@blkb.ch
investoren@blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal
Telefon +41 61 925 94 94
www.blkb.ch

Basellandschaftliche Kantonalbank
Rheinstrasse 7
CH-4410 Liestal
Telefon +41 61 925 94 94
www.blkb.ch